

The image features a large, dark silhouette of a peasant in the foreground, holding a flag aloft with his right hand and a sword at his waist with his left. The background is a detailed, light-colored illustration of a medieval village with various buildings, a church, and a cart. The overall composition is set against a dark, textured background.

FRANZ FUCHS / ULRICH WAGNER (HG.)

Bauernkrieg in Franken

Publikationen

AUS DEM KOLLEG 'MITTELALTER UND FRÜHE NEUZEIT'

KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN

BAND 2

Fuchs / Wagner (Hg.)

—

Bauernkrieg in Franken

PUBLIKATIONEN AUS DEM KOLLEG
„MITTELALTER UND FRÜHE NEUZEIT“

Band 2

Herausgegeben von
Dorothea Klein

Bauernkrieg in Franken

Herausgegeben von

Franz Fuchs und

Ulrich Wagner

Königshausen & Neumann

Gedruckt mit Unterstützung
der Sparkassenstiftung Stadt Würzburg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2016

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Umschlagabbildung: © Markus Westendorf

Bindung: docupoint GmbH, Magdeburg

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-5916-2

www.koenigshausen-neumann.de

www.libri.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de

Inhalt

Vorwort	VII
Klaus Arnold Zur Vorgeschichte und zu den Voraussetzungen des Bauernkriegs in Franken	1
Tom Scott Ungelöste Probleme des Deutschen Bauernkrieges	37
Helmut Flachenecker Religiöse Grundlagen des Bauernkriegs	49
Anuschka Tischer Reichsreform – Reformation – Bauernkrieg: Der Bauernkrieg im Kontext von Reformen und Reformdiskursen am Beginn der Neuzeit	75
Walter Ziegler Kein Bauernkrieg im Herzogtum Bayern – kein Bauernkrieg im größeren Teil des Reiches	87
Ulrich Wagner Die Stadt Würzburg im Bauernkrieg	113
Rainer Leng Bauern vor den Mauern: Technische und taktische Aspekte des Sturms auf die Festung Marienberg in Würzburg	141
Wolfgang Wüst Bauernkrieg und fränkische Reichsstädte – Krisenmanagement in Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber und Schweinfurt	181
Hans-Joachim Hecker Der Bauernkrieg, die ‚Zwölf Artikel‘ und das ‚Göttliche Recht‘	201
Anja Amend-Traut Judikative Folgen des Bauernkriegs nach Quellen der Höchsten Gerichte im Alten Reich	223
Matthias Weniger Bildschnitzer – Strategien und Tendenzen um 1520	267
Claudia Lichte Die Werke Riemenschneiders – Spiegel einer Umbruchszeit?	283

Inhalt

Horst Brunner <i>Von uppiglichen dingen/ so will ichs beben an,/ von leidigen baurn singen,/ wie sie es griffen an.</i> Literatur und Öffentlichkeit im Bauernkrieg	313
Joachim Hamm Traum und Zeitklage. Dürers ‚Traumgesicht‘, Eobans ‚Bellum servile Germaniae‘ und der Bauernkrieg in Franken	329
Benjamin Heidenreich Brisante Erinnerungen – Die zeitgenössische Geschichtsschreibung zum ‚Bauernkrieg‘ in Franken	355
Johannes Merz Der fränkische Klerus im frühen 16. Jahrhundert im Spiegel seiner Testamente	375
Frank Kleinhagenbrock Adel und Bauernkrieg in Franken	393
Abkürzungs- und Siglenverzeichnis	413
Orts-, Personen- und Werkregister	415
Autoren und Herausgeber	433

Vorwort

Der vorliegende Band enthält die ausgearbeiteten Vorträge eines internationalen und interdisziplinären Symposions, welches das Kolleg für Mittelalter und Frühe Neuzeit an der Universität Würzburg, das Mainfränkische Museum und das Stadtarchiv Würzburg am 10. und 11. Oktober 2014 auf dem Würzburger Marienberg, dem Brennpunkt des fränkischen Aufstandes im Mai 1525, organisiert haben. Die Belagerung dieser Burg durch drei vereinigte Bauernheere und die Niederschlagung der Erhebung durch die Truppen des Schwäbischen Bundes sowie des Pfalzgrafen bei Rhein bezeichnen einen Wendepunkt in der Empörung von Bauern und Bürgern in Franken.

In drei Themenfeldern werden Grundfragen und Voraussetzungen, die historischen Ereignisse, schließlich Kunst und Propaganda im Umfeld dieser „Erhebung des gemeinen Mannes“ abgehandelt. Bildmaterial und Karten tragen zur Veranschaulichung der Text bei.

Klaus ARNOLD klärt eingangs auf breiter Quellenbasis begriffsgeschichtliche Fragen und behandelt die in Würzburg gedruckte Überlieferung der ‚Zwölf Artikel‘, die Geschichtslandschaft Franken um 1500 und die Rahmenbedingungen im Vorfeld der Erhebung, wobei herausgestellt wird, dass in Franken keine explizite Vorläuferbewegung zu erkennen ist. Schließlich bewertet er die Rolle des Reformators, für den aus dem Bruch der beschworenen Treue durch die Bauern der Appell an die Obrigkeit resultierte, nunmehr gewaltsam zu handeln.

Der Beitrag von Tom SCOTT widmet sich in Abgrenzung zu einigen Thesen von Peter Blickle dem Wandel in der ländlichen Herrschaftspraxis sowie den innerdörflichen sozialen Konflikten; er erörtert die wirtschaftlichen Bedingungen und die räumliche Verteilung der Aufstände und fordert, verstärkt sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Faktoren für die Erklärung der Erhebung zu berücksichtigen. Die Verpfändung zahlreicher Hoheitsrechte minderte das Gemeinwohl; territoriale Abrundungsbestrebungen, schriftliche Buchführung mit Katasteraufzeichnung sowie dem römischen Recht verpflichtetes Justizhandeln erhöhten den herrschaftlichen Druck auf die Bauernschaft, intensivierten die obrigkeitliche Präsenz und verunsicherten die Untertanen.

Helmut FLACHENECKERS Aufsatz zu den religiösen Grundlagen des Bauernkrieges geht von den Frömmigkeitsformen des 15. Jahrhunderts aus; er untersucht dann die Um- und Neugestaltung von Kirchenbauten (Tilman Riemenschneider), die Funktion der privaten Gebetsbücher, halb-offiziellen Texten zur individuellen Gottesverehrung, und erörtert die Bedeutung von Heiligenfesten und Wallfahrten als aktuelle Frömmigkeitsformen. Wie die zahlreichen Prädikaturstiftungen zeigen, gab es in Stadt und Land ein neues Interesse an der Kenntnis biblischer Literatur, zudem eine steigende Nachfrage nach religiöser Kunst und einem ausgebildeten

Weltklerus, der zur besseren Auslegung der Bibel geeignet war. Da die Pfarrei den wesentlichen Rahmen für Religion und Frömmigkeit bot, sollte auch – dies eine der zentralen Forderungen – die Gemeinde ihren Pfarrer eigenverantwortlich wählen.

Anuschka TISCHERS Untersuchung setzt mit der Reformdiskussion unter König Sigismund ein, welche die überfällige Neuordnung der Christenheit zum Ziel hatte, wobei im ökonomischen Bereich gegen Münzverschlechterung, Landfriedensbruch und allgemeine Rechtsunsicherheit vorgegangen werden sollte. Sie verfolgt die Debatte über Reichsreform von Friedrich III. bis Karl V. und stellt heraus, dass die Forderungen der aufständischen Bauern durchaus im allgemeinen Reformdiskurs verankert waren. Die Erhebungen sind – trotz Fortschritten im Bereich der Rechtsprechung – nicht zuletzt auch durch die Verhinderung von sozialen Reformen verursacht worden.

Walter ZIEGLER diskutiert in einer räumlich weit gespannten Untersuchung die Gründe für das Ausbleiben von Aufständen in Bayern, in benachbarten Großterritorien, in kleineren Herrschaften und in den Städten. Die bayerischen Herzöge waren zwar aktiv an der Niederwerfung der Aufstände im benachbarten Allgäuer, Tiroler und Salzburger Raum involviert; in ihrem Territorium, in dem die Verbreitung von lutherischen Reden und Schriften nicht geduldet wurde, kam es jedoch nicht zuletzt auf Grund straffer Aufsicht und schneller Reaktion der Obrigkeit auf Missstände zu keinen größeren Erhebungen. In vergleichender Methode, durch die auch der Westen, Norden und Osten des Reiches einbezogen wird, kann herausgearbeitet werden, dass weder Inhalt noch Durchsetzung der religiösen Einstellung, noch der weit verbreitete Antiklerikalismus, noch Realteilung für die Teilnahme an den Aufständen konstitutiv waren. Die größeren Reichsstädte verhielten sich distanziert, allenfalls kleinere Städte schlossen sich der Bewegung an, der deutlich größere Teil des Reichs hingegen war vom Bauernkrieg nicht betroffen.

Auf zeitgenössische Quellen gestützt, beschreibt Ulrich WAGNER die Vorgänge in der Stadt Würzburg, entscheidender Schauplatz für die Ereignisse im Mai 1525 in Mainfranken. Am Beispiel der Mainfrankenmetropole werden detailliert Politik und Aktionen der drei Gegenspieler, nämlich Landesherr und Domkapitel, Stadt Würzburg und weitere Städte des Hochstifts, schließlich der Bauernrat, das Führungsgremium der Aufständischen, nachgezeichnet, wobei in den Beratungen und Beschlüssen von Bürgermeister und Rat verschiedene Phasen des Agierens, so von der ursprünglichen Solidarität mit dem Landesfürsten bis zum Anschluss an die revolutionäre Bewegung und der Kapitulation vor dem Fürstenheer zu konstatieren sind. Da für Würzburg neben den protokollartigen Aufzeichnungen des fürstlichen Lagers die Chronik eines an vorderster Front stehenden städtischen Gewährsmannes zur Verfügung stehen, scheint eine ausgewogene Schilderung der Fakten möglich, wobei die kommunale Führungsspitze der Stadt

offensichtlich zu keinem Zeitpunkt von einem Erfolg des Aufstandes ausging.

Rainer LENG untersucht Belagerung und Sturm auf die Festung, ein ‚epochales‘ Ereignis, das er bei günstiger Quellenlage für Angreifer und Verteidiger nach topographischen, technischen, taktischen bzw. logistischen Kriterien bewertet. Während es Bischof Konrad von Thüngen zu Beginn der Erhebung vorrangig um das Auftreiben von Geld, dem *nervus belli*, für die Aushebung von Truppen und Beschaffung von Geschützen samt Büchsenmeistern ging, sah er sich später aufgrund des Ausbleibens von Hilfstruppen der benachbarten Landesherrn gezwungen, von der Flächenverteidigung im Hochstift auf den Schutz des Zentrums, der Burg über der Hauptstadt, überzugehen. Gemeinsames Ziel der Aufständischen und der Stadt Würzburg war die Schleifung der Festung, ein Unternehmen, das misslang, da den Belagerern bei einer für den Beschuss ungünstigen Topographie einheitliche taktische Führung, militärische Erfahrung, versierte Geschützmeister und hinreichend gesicherte Artilleriestellungen fehlten.

Wolfgang WÜST widmet sich vor dem Hintergrund der Beziehungen zwischen Stadt und Land den Reaktionen reichsstädtischer Obrigkeiten auf die Erhebung der Bürger und Bauern. Trotz anfänglicher Zurückhaltung fallen in Nürnberg, Rothenburg und Schweinfurt Aktionen der Städte im Verlauf der Unruhen sehr unterschiedlich aus. Unterstützung gewährten einige Ratsoligarchien den Aufständischen mit juristischer Beratung, Bereitstellung von Krediten, Zusendung von Fähnlein und Waffen, wobei die in Gang gesetzten Prozesse trotz der Gefährdung freier Handelswege, der Vernichtung der Ernten, Raub, Mord und Brandschatzung teilweise aber auch zukunftsweisende Anstöße bewirkten und zur Modernisierung der Boten- und Nachrichtensysteme, zur Verbesserung der Waffentechnik und zu reformatorischen Maßnahmen führten.

Im weit verbreiteten, zentralen Dokument des deutschen Bauernkrieges, den ‚Zwölf Artikeln‘, formulierten die Aufständischen mit Bezug auf das Wort Gottes ihre Forderungen, darunter Wahl der Pfarrer durch die Gemeinde, Minderung der Abgaben oder Abschaffung der Leibeigenschaft; göttlich verstand man im Sinne von angemessen. In einer differenzierten rechthistorischen Studie bewertet Hans-Joachim HECKER Vorgeschichte und Stand der Forschung, diskutiert mit ‚Altem Recht‘, ‚Göttlichem Recht‘ und ‚Kaiserrecht‘ hochrangige Legitimationsgrundlagen und warnt vor einer allzu strengen, an heutigen Verhältnissen orientierten Normenhierarchie. Die Forderungen der Aufständischen waren offensichtlich nicht durchweg neu und spektakulär, die Theologisierung der Rechtsbegriffe erwies sich für die Konfliktlösung als wenig hilfreich.

Im Hinblick auf die judikativen Folgen des Aufstandes konstatiert Anja AMEND-TRAUT, dass die Quellen der beiden höchsten Gerichte zum Aufstand, Reichskammergericht und Hofrat, trotz weitgehender Erschließung bislang nur punktuell oder im Überblick konsultiert wurden, wobei

bei diesen Instanzen nicht nur Klagen von Obrigkeiten, sondern auch von Bauern angenommen wurden. Die lebendigen Beschreibungen in den Gerichtsakten liefern bislang unbekannte Details der Rebellion, sie betreffen nicht nur den Bauern auf dem Land, sondern auch den Bürger in der Stadt und zeigen ein unbändiges Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit. Die ungleiche Lastenverteilung und die wirtschaftlich missliche Situation der Untertanen wurden wahrgenommen, jedoch nicht als Legitimation für aufständisches Verhalten akzeptiert. Folge war zwar eine Kriminalisierung des vor allem bäuerlichen Widerstandes, doch gleichzeitig räumte der Reichsabschied von 1526 ein, den Rechtsweg gegen die Obrigkeit zu beschreiten. Der Zugang zum Reichskammergericht stand grundsätzlich jedem, auch bedürftigen Personen offen; insgesamt ist eine generelle Verrechtlichung festzustellen.

In einem anschaulich bebilderten kunsthistorischen Beitrag beschäftigt sich Matthias WENIGER mit Strategien verschiedener Bildschnitzer wie Jörg Ratgeb, Urs Graf, Tilman Riemenschneider und Hans Leinberger, für welche die Reformation nach 1520 mehr als der Bauernkrieg gravierende Folgen zeitigte. Besonders in kalvinistischen Regionen wurden viele Einzelwerke zerstört; die Nachfrage nach Flügelretabeln, ursprünglich die Haupteinnahmequelle für Künstler und Maler, kam fast vollständig zum Erliegen. Neue Bildformen wie die breitformatige Halbfigur tauchten auf, als neues Medium erschien die Druckgrafik, die sich indes vorrangig an elitäre Zirkel richtete. Die Entscheidung über das jeweilige Bildprogramm lag beim Auftraggeber nicht beim Künstler, wobei sich als neue Betätigungsfelder Porträts, Mythologien und Allegorien, kleinformatige Werke für die private Andacht sowie Epitaphien herausbildeten. Als allgemeine Tendenz ist festzustellen, dass die Kunstproduktion zunehmend für den privaten Bereich tätig war.

Claudia LICHTe untersucht das individuelle Bildprogramm in Riemenschneiders Werken, seine Kompositionen und Gestaltungsweisen in Folge des Umbruchs. Nach einer biographischen Skizze mit Rekurs auf Riemenschneiders politische Ämter bis zum Scheitern im Bauernkrieg stellt sie innerhalb von drei Schaffensperioden einzelne herausragende Werke des Meisters vor, beschreibt diesen als einen zielstrebig seine Karriere verfolgenden Mann, der im Spätwerk auch nach dem Fiasko des Bauernkriegs dank einheitlicher Formgebung hohe Qualitätsstandards garantierte und – auch im Vergleich mit der Kunstproduktion um 1400 – in seinen Bildwerken retrospektiv eine heile und idealisierte Gegenwart zur grausamen Gegenwart zu verwirklichen suchte.

Horst BRUNNER stellt vier zeitgenössische Texte vor, die für die Ereignisse in Würzburg von Bedeutung waren, nämlich politische Ereignisdichtungen, singbare Lieder und paargereimte Sprechverse, die indes nicht politisch neutral sind, sondern die eigene Partei rühmen und den Gegner verunglimpfen. Verbreitet wurden diese Lieder teilweise mündlich, das Gros

jedoch in Flugblättern; der Ton dieser Lieder, Tanzlieder, wurde dem Inhalt angepasst. Einige der Texte, so Fritz Beck's Lied, sind, da in artistischer Strophenform gefasst und sprachlich kunstvoll gestaltet, literarisch durchaus anspruchsvoll. Die Dichtungen stammen von Mitgliedern der Burgbesatzung; weit im Druck verbreitet sollten sie die Sicht der Sieger mit der Mahnung verkünden, dass Bürger und Bauern im gottgewollten Stand zu bleiben haben. Eine gewisse Parallele besteht offensichtlich in der Flugschrift ‚Vom Städtekrieg‘, eines in Reimpaaren abgefassten Werkes, das die Ereignisse im Umfeld der Schlacht von Bergtheim 1400, also mehr als 100 Jahre zuvor, schildert.

Joachim HAMM bewertet ebenfalls die im Umfeld der Bauernrebellion in Nürnberg gedruckten Flugschriften, die mittels volkssprachlicher Dichtung die obrigkeitliche Sicht des Geschehens propagieren und die erfolglosen Aufführer schmähen, wobei bis zu jener Zeit kein Krieg so sehr auf literarischer Ebene geführt wurde. Mit der Niederlage verstummte der ‚Gemeine Mann‘ fast völlig. Albrecht Dürer hat wohl mit seinem am 8. Juni 1525, dem Tag der Hinrichtung der Würzburger Aufführer, gemalten Traumesicht, in welchem vom Himmel stürzende Wassersäulen das Land überfluten, auf diese Vorgänge reagiert. Auch dessen in einem kunsttheoretischen Traktat überlieferter Entwurf einer Siegestsäule, deren Spitze einen trauernden, vom Schwert durchstoßenen Bauern aufweist, dürfte in diesen Kontext einzuordnen sein. Auch einzelne Werke des Humanisten Helius Eobanus Hessus thematisieren den Bauernkrieg, so einige humanistische Carmina aus dem Jahre 1528, die ein differenziertes Urteil zum Geschehen artikulieren, sowie das umfassende, sich einer politischen Vereinnahmung entziehende ‚Bellum Servile‘, das die Ereignisse nach Zeit und Region ordnet, den ‚Gemeinen Mann‘ als Spielball der Demagogen zeigt und in der Klage über das Leid der kriegserfüllten Gegenwart endet.

Benjamin HEIDENREICH befasst sich mit den historiographischen Werken zum Aufstand; er rekonstruiert schablonenhaft die Fundamente der zeitgenössischen Erinnerungskultur und legt an Hand ausgewählter Beispiele (Chronik des Rothenburger Stadtschreibers Thomas Zweifel und des Würzburger Stadtschreibers Martin Cronthal) dar, dass Strafpraxis und Erinnerungspolitik gewissermaßen Hand in Hand gingen, da die Geschichtsbilder der Obrigkeiten und der Untertanen unvereinbar waren. Sowohl für den Würzburger Geschichtsschreiber Lorenz Fries als auch für den Bamberger Historiographen Martin Müllner stellte der Bauernkrieg Bewährungsprobe dar, bei der vorbildliches Verhalten belohnt wird. Die Erinnerungspolitik war hochgradig traditionsbildend und erscheint – zumindest für Franken – kaum von konfessionspolitischen Standpunkten beeinträchtigt.

Mit einem von der Forschung weithin unberücksichtigten Überlieferungsstrang, den Testamenten von Klerikern der Würzburger und Bamberger Kirche, Selbstzeugnisse und Spiegelbild ihrer Zeit, befasst sich Jo-

hannes MERZ, der bezweifelt, dass der Typus dieser Kleriker der Reformationszeit bislang von der Forschung adäquat erfasst wurde. Wie die letztwilligen Verfügungen der angeführten Geistlichen zeigen, handelt es sich des Öfteren – und dies im Gegensatz zu den Forschungsergebnissen von Peter Blickle – um gut ausgebildete und amtsbeflissene Geistliche, die nicht in das herkömmliche Bild antiklerikaler Kritik passen. Allein im Jahr 1520 wurden in Würzburg 66 Weltgeistliche zu Priestern geweiht. Das freie Testierrecht dieses Personenkreises war unbestritten, häufiger sind Hinweise auf Konkubinat und Klerikerkinder erkennbar. Ein beträchtlicher Teil war akademisch gebildet, zeigte literarische Interessen, profitierte von der hohen Abgabelast der Bürger und Bauern, ein anderer Teil wurde zum maßgeblichen Träger der Reformation.

Frank KLEINEHAGENBROCK widmet seine Studie nur sehr schwer zu fassenden und von der Forschung häufig vernachlässigten Akteuren im fränkischen Geschehen, den Adeligen, deren Privilegien die Aufständischen – dies war eine ihrer Kernforderungen – unbedingt zu beseitigen trachteten. Erörtert werden Jagdrecht und Rechtsetzungen, die als gravierende Zumutungen empfunden wurden, ferner die Vernichtung der Schlösser, welche als Symbole adliger Herrschaftsausübung bei den Untertanen verhasst waren. Dabei werden unterschiedliche Verhaltensmuster in der Politik der gräflichen und freiherrlichen Familien aufgezeigt. In der Regel ließ sich der Adel nicht inkorporieren, so dass die Theoretiker der Erhebung wie Wendel Hipler und Friedrich Weigandt dessen gesellschaftliche und politische Rolle neu zu definieren suchten. Als Vertreter der Ritterschaft werden Götz von Berlichingen und Florian Geyer in ihren Aktionen skizziert; der Adel als mindermächtige Gruppe im Rahmen des Reichsreformprozesses war ständig in Gefahr, seine Unabhängigkeit an die Fürsten zu verlieren. Prinzipiell wird gefordert, die Rolle des Adels im Bauernkrieg aus der zeitgenössischen Historiographie neu zu erarbeiten.

Vielen Mitwirkenden haben wir für das Zustandekommen dieses thematisch weit greifenden Bandes zu danken, an erster Stelle den Referentinnen und Referenten für ihre Vorträge und deren Ausarbeitung, der Direktorin des Mainfränkischen Museums, Frau Dr. Claudia Lichte, für die professionelle Mitwirkung in der Organisation der Tagung, ihrem Team und den Mitarbeitern des Stadtarchivs Würzburg für ein stetiges Engagement. Weiter gilt unser Dank Frau Katharina Räth M. A., die umsichtig und kompetent für einen reibungslosen Ablauf der Tagung gesorgt hat. Herr Landtagsabgeordneter Georg Rosenthal hat noch in seiner Amtszeit als Würzburger Oberbürgermeister das vom Stadtarchiv vorgebrachte Konzept einer wissenschaftlichen Tagung zum Bauernkrieg mit nachhaltigem Interesse aufgegriffen und das Projekt finanziell und organisatorisch unterstützt. Für einen namhaften Druckkostenzuschuss haben wir Herrn Bernd Fröhlich, dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkassenstiftung für die Stadt Würzburg zu danken. Herrn Oberbürgermeister Christian Schuchardt gilt

unser Dank für den Empfang der Tagungsteilnehmer im historisch ausgemalten Ratssaal der Stadt, Frau Dr. Claudia Lichte für die Führung durch die Stadtgeschichtliche Abteilung im Fürstenbaumuseum.

Unseren Dank bekunden wir ferner Franziska Lutz vom Würzburger Lehrstuhl für deutsche Philologie, die wertvolle Hilfe beim Setzen des Buches geleistet hat, und Patrick Freudenberger, Stephan Köhli und Marius Kraus vom Würzburger Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften, die das Register erstellt haben.

Würzburg, den 9. Oktober 2015

Franz Fuchs und Ulrich Wagner

Klaus Arnold

Zur Vorgeschichte und zu den Voraussetzungen des Bauernkriegs in Franken

I.

Bevor wir uns dem eigentlichen Thema zuwenden, der Vorgeschichte und den Voraussetzungen des Bauernkriegs in Franken, sollen zwei im Titel vorkommende Begriffe – auch wenn dies auf den ersten Blick müßig erscheinen mag – näher betrachtet werden: ‚Bauernkrieg‘ und ‚Franken‘.¹

‚Bauernkrieg‘ ist hier, vorsichtig differenzierend, in Anführungszeichen gesetzt. Ganz grundsätzlich empfiehlt sich ein begriffsgeschichtlicher Zugang: Wer hat und wann hat man welche Bezeichnungen verwendet? Nicht unerwartet unterscheiden diese sich darin, ob es sich um eine Selbstbezeichnung der Aufständischen oder die Terminologie der Gegner und Sieger nach der Niederschlagung der Erhebung sowie um die Begrifflichkeit der nachfolgenden Geschichtsschreibung handelt.²

[A]uffrur vnd empörung war die durchgängige Bezeichnung der Territorialgewalten, gegen die sich die Erhebung zwischen März und Juni 1525 richtete. Für Franken ist dieser Begriff erstmalig in einer Flugschrift des Bamberger Fürstbischofs Weygandt von Redwitz vom 20. April 1525 fassbar.³ Nur einen Tag später, *Auff 21. Aprilis 1525*, ist der Einblattdruck des Nürnberger Rates datiert, der sich nominell an die Viertelmeister und Hauptleute, letztlich jedoch an alle Bewohner der Reichsstadt richtete und die *ungeschickten sorgklichen auffrurn / so sich von den Armen leutten gemeynrer Pawerschafft / auff dem lande an vil ortten im heyligen Reych zuge-tragen* benannte.⁴

Der Rebdorfer Chorherr Kilian Leib griff – als sich die Niederwerfung des Aufstands bereits abzeichnete – die Formulierung in seiner nach dem 4. Juli 1525 gedruckten Schrift ‚Von der endschafft vnd frucht der auffrur vnd empörungen des gepouels vnnd gemeinen volcks wider die oberkeit‘ auf.⁵

¹ Text des am 10. Oktober 2014 bei der Internationalen Tagung ‚Bauernkrieg in Franken‘ gehaltenen Vortrags. – Der Autor ist sich des teilweise revisionistischen Charakters seiner Ausführungen und Schlussfolgerungen bewusst, doch hat er sich mit der Thematik in der Vergangenheit wiederholt befasst und verweist auf die einschlägigen, unten im Textanhang 2 zitierten Beiträge (deren Kurzform mit beigefügtem Erscheinungsjahr soll darüber hinaus den Anmerkungsapparat entlasten).

² Siehe unten Textanhang 1: Zeitgenössische Bezeichnungen für den ‚Bauernkrieg‘ von 1525 (in Auswahl).

³ Textanhang 1 [1]. – Vgl. Johannes HASSELBECK, Die Folgen des Deutschen Bauernkriegs im Hochstift Bamberg (Bamberger Historische Studien, Bd. 7. Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bamberg, Bd. 14), Bamberg 2012.

⁴ Textanhang 1 [2].

⁵ Textanhang 1 [5].

Die Aufständischen sahen sich und ihre Ziele naturgemäß anders und bezeichneten sich in ihren Aus- und Anschreiben selbst als *die Christliche versamlung*. So richtete sich die Flugschrift eines anonymen Autors, die in Nürnberg in der zweiten Maihälfte 1525 im Druck erschien, „An die versamlung gemayner Pawerschafft / so in Hochteütscher Nation / vnd vil anderer ort / mit empörung vnd auffrur entstanden etc.“⁶ Die Formulierung geht letztlich zurück auf Martin Luthers bereits 1523 in Augsburg gedruckte Schrift „Das ein Christliche versamlunge oder gemeyne. recht vnnnd macht habe. alle leere czu vrtaillen vnnnd lerer zu beruffen. eyn vnnnd abzuseczen. Grundt vnnnd vrsach aus der schrift“.⁷ Dort konnte man nachlesen, *wo vnd wer die cristliche gemaine sey ... Darauß folget vnwidersprechlich / das die bischoff / stiftt / klöster vnd was des volckes ist / lengist kain Christen noch Christlich gemain gewesen sind / wie wol sie solchen namen allain für allen auffgeworffen haben ...* Vom Reformator wird hieraus die radikale Forderung abgeleitet: *Also schliessen wir nu / das wo ein christliche gemain ist / die das Euangelium hat / nicht allain recht vnd macht hat sonnderen schuldig ist bey der seelen seligkait / yre pflicht nach / die sie Christo ynn der tauffe gethon hat / zu meyden / zu fliehen / ab zusetzen / sich zuentziehenn von der oberkait / so die yetzigen Bischoff / Ept / Klöster / stiftt vnd yr gleychen treyben / weyl man offentlich sicht / das sy wider got vnd seyn wort leren vnd regiern. Das also diß für das erst gewiß vnd starcke genug gegrund / vnd man sich darauff verlassen soll / das göttlich recht sey / vnd der selen seligkait not / solche Bischoff / Ept / Klöster / vnd was des regimants ist / ab zuthun oder zu meyden.*⁸

In der Forschung wie in der allgemeinen Begrifflichkeit hat sich die Bezeichnung ‚Bauernkrieg‘ durchgesetzt. Zuerst wird sie fassbar in einem lateinischen Brief des Desiderius Erasmus von Rotterdam vom 2. Juli 1525 als: *tumultus agricularum*.⁹ Der fränkische Chronist Lorenz Fries hat sie in seinem *buch von dem bauernkrieg oder entbörung der unterthanen* verwendet (mit Nachweis wiedergegeben in der im Textanhang 1 abgedruckten

⁶ Textanhang 1 [4]; siehe unten S. 21 mit Anm. 73 und Abb. 8.

⁷ Martin Luther, *Das ein Christliche versamlunge oder // gemeyne. recht vnnnd macht habe. alle leere czu vrtaillen // vnnnd lerer zu beruffen. eyn vnnnd abzuseczen. Grundt // vnnnd vrsach aus der schrift*. [Augsburg] 1523 (VD16 L 4282). – Vom Exemplar der Münchner Staatsbibliothek Res/4 Th.u.103.IX,14 ist ein Digitalisat des Münchener Digitalisierungszentrums online. Aus Platzgründen wird auf die derzeit verfügbaren Münchener Digitalisate (zuletzt eingesehen am 17. Juni 2015) in der Folge statt der sonst üblichen URL- oder URN-Zeichenfolgen nur mit dem Hinweis „(Digitalisat MDZ)“ verwiesen. – Festzuhalten ist, dass ohne die nunmehr im Internet zugänglichen Digitalisate frühneuzeitlicher Drucke eine Untersuchung wie die folgende nicht möglich gewesen wäre.

⁸ Ebd. fol. A ij^r, A iij^v.

⁹ Textanhang 1 [3]. – Vgl. Heiko A. OBERMAN, *Tumultus rusticorum*. Vom „Klosterkrieg“ zum Fürstensieg. Beobachtungen zum Bauernkrieg unter besonderer Berücksichtigung zeitgenössischer Beurteilungen, ZKG 85 (1974) S. 157–172.

Auswahl von vierzehn einschlägigen Texten).¹⁰ Vom *Bawren krieg* oder dem *Fraenckischen Pawren krieg* sprach auch die zeitgenössische, durchwegs bauernfeindliche Liedpublizistik in ihren deutschsprachigen Flugschriften.¹¹

Wiederum war es Martin Luther, der die Begriffe besetzte, indem er die Aufständischen in seinen gegen sie gerichteten Schriften pauschal als die *Pawren* ansprach – und damit zugleich dazu beitrug, dass die zeitgleichen Vorgänge in den Städten immer mehr aus dem Blick gerieten. Unter ihnen ist der Text ‚Wider die mordischen // vnd Reubischen Rot= // ten der Pawren‘ in seiner eindeutigen Ablehnung der Erhebung in der Kirchengeschichtsschreibung und in der Bauernkriegsforschung vielfach und entschieden kontrovers interpretiert worden. Doch hatte schon der Zeitgenosse Kilian Leib in seiner Flugschrift ‚Von der endschafft vnd frucht der auffruer vnd empörungen des gepouels vnnd gemainen volcks wider die oberkeit‘ Luthers schwankende Haltung mit deutlichen Worten gegeißelt: *Wol ist das als ein gescheider himlischer geist / der erstlich die armen pauern vngheorsam gelernet hat / vnd ietzo leret / das man sie erstechen vnd erwurgen sol. Ja also wird dem selben verdampften geist sein helle vol. Got wölle herren vnd pauern / sein gnade mittailn / also das die herren pillichs von den armen begeren / vnnd inen schaffen vnd gepieten das christlich / treglich vnnd leydlich ist / vnnd das die armen solchs zu thuen vnd gedulden willig seien / Wann in dem steet der heilig frid.*¹² Der Rebdorfer Augustinerchorherr sagt denn auch dieser *empörung vnd auffruer* kein gutes Ende voraus: *ich glaubet nit / das solche empörung glücklichen bestandt haben / oder derselben vrsacher vnd anfinger fröliche endtschafft gewartten möchten.*¹³

¹⁰ Textanhang 1 [14]. – Vgl. hierzu Benjamin HEIDENREICH, Die Konzeption der Bauernkriegsdarstellung bei Lorenz Fries, in: Franz FUCHS u. a. (Hg.), Lorenz Fries und sein Werk. Bilanz und Einordnung (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg 19), Würzburg 2014, S. 179–196 sowie seinen Beitrag in diesem Band.

¹¹ Vgl. *Ein neues Liedt gemacht // von der Bawrschafft im Franckenland // auch von jrem loßen schiessen / und // von jrem blinden stürmen ...*; – *Ein neues lied von der be//legerung der Bawrschafft zw Wurtzburg // vor dem Schloß / Vnser Frawen berg // genandt ...*; – *Ein new Lied / wie es in // dem Fraenckischen Pawren krieg // ergangen ist*; bibliographische Nachweise bei Hermann STROBACH, Die Bauern sind aufrührig worden. Lieder aus dem Bauernkrieg, in: DERS., Der arm man 1525: volkskundliche Studien, Berlin 1975, S. 237–273 sowie Joachim HAMM, Bilder der Macht und die Macht der Bilder. Der deutsche Bauernkrieg in zeitgenössischen volkssprachlichen Dichtungen, in: *Dulce bellum inexpertis*. Bilder des Krieges in der deutschen Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts, hg. von Horst Brunner u. a. (Imagines medii aevi 119), Wiesbaden 2002, S. 110–173 und zur neulateinischen Literatur: DERS., *Servilia bella*. Bilder vom deutschen Bauernkrieg in neulateinischen Dichtungen des 16. Jahrhunderts (Imagines Medii Aevi 7), Wiesbaden 2001 sowie sein Beitrag und der Beitrag Horst BRUNNERS in diesem Band. – Siehe auch die unten S. 21 mit Anm. 73 behandelte Schrift ‚An die versammlung gemayner Pawerschafft‘ vom Mai des Jahres 1525.

¹² Textanhang 1 [5], fol. b [i]ʷ; der Text ist auf den 4. Juli 1525 datiert.

¹³ Ebd. fol. aijʷ.

Deshalb soll Luther in einigen Passagen selbst zu Wort kommen, die seine entschiedene Haltung *Wider die stürmenden Pawren* und seine Enttäuschung darüber deutlich machen, dass die Aufständischen entgegen ihrer Versprechungen *rauben vnd toben vnd thun wie die rasenden hunde. Dabey man nun wol sibet / was sie in irem falschen sinn gehabt haben / vnd das eytel erlogen ding sey gewesen / was sie vnter dem namen des Euangeli / in den zwelff Artickeln haben fürgewendet ... Nun dann sich solche Pawren vnd elende leute verführen lassen / vnd anders thun / dan sie geredt haben.*¹⁴

So hätten *dise Pawren drei gewliche sünden wider Gott vnd menschen* auf sich geladen, *derentwillen sie den tod verdienet haben an leybe vnnnd seele manigfeltiglich*: Zum ersten haben sie gegen ihre Obrigkeiten die zuvor geschworenen *trew vnd hulde* gebrochen; *Zum andern / das sie auffrur anrichten / rauben vnd plündern mit freuel Clöster vnd Schlösser [...]. Zum dritten / das sie solche schreckliche gewliche sünde / mit dem Euangelio decken / nennen sich Christliche brüder [...].*¹⁵

Hieraus resultiert für den Reformator der Appell zu entschiedenem Handeln: *Es gilt auch nit hie gedult oder barmhertzigkait. Es ist des schwerts vnd zorns zeyt hie / vnd nit der gnaden zeyt. So sol nun die Oberkait hie getrost fort tringen vnd mit guttem gewissen drein schlagen ... vnd welcher Pawr darüber erschlagen wirdt / mit leyb vnd seel verloren vnd ewig des Teuffels ist ... Denn die Pawren lassen jn nit benügen / das sie des Teuffels seind / sunder zwingen vnd tringen vil frummer leute die es vngerne tun / zu irem Teuffelischen bunde ... Darumb lieben herren löset hie / rettet hie / helfft hie / erbarmet euch der armen leut / Steche / schlahe / würge hie wer da kann ... So bitte ich nun / fliehe von den Pawren wer da kann / als vom Teuffel selbs.*¹⁶

Inwieweit Luther und die reformatorische Bewegung dem Bauernkrieg den entscheidenden Anstoß gegeben hat, wird in den nachfolgenden Tagungsbeiträgen behandelt sowie in den Schlussthesen dieses Beitrags angesprochen. Dass sein 1520 zuerst publizierter Text ‚Von der Freihait aines Christen menschen‘ die religiöse Freiheit im Blick hatte,¹⁷ das Schlagwort jedoch rasch zum Postulat einer allgemeinen und persönlichen Freiheit wurde, lehren nicht zuletzt die zwölf ‚Grundtlichen vnd rechten haupt Artickel / aller Bauschafft vnnnd Hyndersessen der Gaistlichen vnd Weltlichen oberkayten / von wölchen sy sich beschwert vermainen‘,¹⁸ aber auch die Parole *Freyheit* auf den Bannern des Aufstandes.¹⁹

¹⁴ Martin Luther, *Wider die mordischen // vnd Reubischen Rot= // ten der Pawren*, [Nürnberg] [1525] (VD16 L 7493, 7494) (Digitalisate MDZ), fol. A i^r.

¹⁵ Ebd. fol. A i^v/A ij^r.

¹⁶ Ebd. fol. A ij^v/A iv^v.

¹⁷ Martin Luther, *Von der freihait // Aines Christen menschen*, [Augsburg] 1520 (VD16 L 7193); Straßburg [Straßburg] [ca. 1522] (VD16 L 7206) (Digitalisate MDZ).

¹⁸ *Dye Grundtlichen Vnd rechten haupt // Artickel / aller Bauschafft vnnnd // Hyndersessen der Gaistlichen vnd // Weltlichen oberkayten/ von // wölchen sy sich beschwert // vermainen*, Drucke: [Augsburg, Melchior Ramminger 1525] (VD16 G 3540) (Digitalisat

II.

Doch nun zu Franken! Es erscheint sinnvoll, auch die historische Landschaft ‚Franken‘ in Anführungszeichen zu setzen; denn allzu sehr konzentrieren sich Historiographie, Forschung und allgemeine Vorstellungen auf die Stadt Würzburg und die gescheiterte Belagerung des Marienbergs durch die Aufständischen. Doch ‚Würzburg‘ bedeutet nicht, wie gemeinhin zu lesen, die Wende, sondern bereits das Ende des Bauernkriegs in Franken. Wenn wir uns die Züge der drei Heerhaufen (des Taubertäler, des Neckartal-Odenwälder und des Bildhäuser Haufens) vor den Würzburger Marienberg ins Gedächtnis rufen, so wird zwar die herausragende Bedeutung der fürstbischöflichen Residenz deutlich, die als Burg nahezu allein den Aufständischen auf Dauer widerstand, aber eben auch die nur kurze Dauer der Ereignisse im fränkischen ‚Bauernkrieg‘. Denn dieser erstreckte sich in Franken insgesamt nur über den knappen Zeitraum von März bis Juni; genau genommen dauerte dieser ‚kurze Sommer‘ lediglich vier Wochen zwischen Anfang Mai und den ersten Junitagen des Jahres 1525.

Die ‚Zwölf Artikel‘ sind auch in Würzburg gedruckt worden – mit mehreren Abweichungen gegenüber den zahlreichen anderen Überlieferungen dieses Textes: So schon auf dem Titelblatt, wo nur die geistlichen (ohne die weltlichen) Obrigkeiten bezeichnet sind und zwei auf das Jahr 1525 gemünzte Prognosen sowie ein ungewöhnlicher Holzschnitt auf der Schlussseite des Drucks beigefügt wurden.²⁰ Das Fehlen des Zusatzes *vnd weltli-*

MDZ), [Erfurt, Wolfgang Stürmer 1525] (VD16 G 3544), [Straßburg, Wolfgang Köpfel] (VD16 G 3556) [Zwickau, Johann Schönsperger d. J. 1525] (VD16 G 3563) u. a.

¹⁹ Das einschlägige Bildmaterial ist (in der damaligen marxistischen Sichtweise) zusammengestellt in dem Sammelband: Illustrierte Geschichte der deutschen frühbürgerlichen Revolution. Autorenkollektiv Adolf Laube, Max Steinmetz, Günther Vogler (Leiter). Bildredaktion in Zusammenarbeit mit den Autoren: Renate Weber, Berlin (Ost) 1974, hier S. 144. – Der Landsknecht mit dem Banner *Fryheit* findet sich auch als Titelabbildung von Carlheinz GRÄTER, *Der Bauernkrieg in Franken*, Würzburg 1975.

²⁰ *Die gruntlichen vnd // Vnd [sic] rechten haupt artickel / // aller Baurtschaft/ // vnd byndersessen // der Gaist=//lichen // o // berkey // ten / // von welchen sye sich // beschwert vermeynen. // M. cccc. quadratum / lx. et duplicatum // V. cum transibit / christiana secta peribit. // Ein M. vier c. zwey l dar bey. // Vnd ein x. das zwifach sey. // Bald man ein ein [sic] v. dartzu ist schreyben. // Werden nit souil secten der christen bleyben.* [Würzburg, Johann Lobmeyer, 1525], (VD16 G 3560), Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, 1525/2D (http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SB000114EB_700000000). – Der Würzburger Druck ist seit 1830 durch einen diplomatisch genauen Abdruck eines Exemplars aus dem Öhringer Archiv bekannt: Ferdinand Friedrich OECHSLE, Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in den schwäbisch-fränkischen Grenzlanden. Aus handschriftlichen, meistens archivalischen Quellen geschöpft und hg., Heilbronn 1830, S. 246–254; Abdruck danach von Eduard BURCKHARDT, *Geschichte des deutschen Bauernkrieges im Jahre 1525*, Leipzig 1832, S. 35–45; Emil WELLER, *Repertorium typographicum*, Nördlingen 1864, No. 3280, S. 365; Alfred STERN, *Ueber die zwölf Artikel der Bauern und einige andere Aktenstücke aus der Bewegung von 1525 des großen Deut-*

chen (*oberkayten*) beim Titel des Würzburger Drucks könnte man als Hinweis auf die Gegebenheiten des Druckorts als Hauptstadt des Hochstifts werten; wahrscheinlicher erscheint jedoch, dass es sich lediglich um Textausfall handelt (Abb. 1). Weit interessanter sind die beiden Zusätze am Fuß des Titelblattes in Latein (*M. cccc. quadratum / lx et duplicatum // V. cum transibit / christiana secta peribit*) und ein gereimter deutscher Vierzeiler (*Ein M. vier c. zwey l dar bey. // Vnd ein x. das zwifach sey. // Bald man ein ein [sic] v. dartzu ist schreyben. // Werden nit souil secten der christen bleyben*), die auf das Jahr 1525 als Ende der *christiana secta* bzw. der *secten der christen* – der lutherischen Reformation? – verweisen. In diesem Kontext ist eine in der gedruckten Überlieferung der ‚Zwölf Artikel‘ völlig unerwartete – und in der Forschung bisher nicht thematisierte – bildliche Zutat des Würzburger Drucks in Gestalt eines Holzschnitts der ‚Maria lactans‘ als *Madonna dell’umiltà* in doppeltem Strahlenkranz (Abb. 2) beachtenswert.

Darüber hinaus existieren drei in den Würzburger und Bamberger Bibliotheken überlieferte Einblattdrucke mit Würzburg-Bezug, die hier nur in Erinnerung gerufen seien, weil sie an anderer Stelle ausführlich besprochen werden: Der ‚[S]pruch auff die geschicht des M. ccccc. xxv. Jars‘²¹ sowie die handkolorierten Exemplare zweier Flugblätter, die die Belagerung und den Entsatz des Marienberges mit dem nachfolgenden Strafgericht durch den Landesherrn und den Schwäbischen Bund illustrieren.²²

schen Bauernkrieges, Leipzig 1868, S. 149. – Zum Exemplar des Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, BK-Selekt 72: Der Bauernkrieg im deutschen Südwesten. Dokumente – Berichte – Flugschriften – Bilder. Ausstellung des Hauptstaatsarchiv Stuttgart und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins, bearb. von Hans-Martin MAURER, Stuttgart 1975, Nr. 66, S. 35 mit Abbildung der Titelseite gegenüber S. 32. Vgl. Gerhard TADDEY, Akten zum Bauernkrieg in Hohenlohe-Franken, Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein 1975 (43 S., Maschr.).

²¹ *Eyn spruch auff die geschicht des. M. ccccc. xxv. Jars.*, Würzburg, Universitätsbibliothek, Einblattdrucke 36/E32. Vgl. HAMM, *Servilia bella* (wie Anm. 11) S. 243ff. mit Abb. S. 369 und DERS., *die gesellschaft hats gedichtet / auf unser Frawenberg*. Der Würzburger Aufstand von 1525 in der zeitgenössischen Literatur, in: Kulturstadt Würzburg. Kunst, Literatur und Wissenschaft in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, hg. von Dorothea KLEIN / Franz FUCHS, Würzburg 2013, S. 185–211, S. 187.

²² Bezeichnet mit *Wirtzburck* und *Do der Bundt gen Wirtzpurg kam do was freyd vnd betrubnus*, mit Wasserfarben kolorierte Holzschnitte in einem Sammelband der Staatsbibliothek Bamberg, R. B. H. bell. f. 1, Blatt 38 (bzw. 68 des Sammelbandes); Farbabildung bei ARNOLD 1995, S. 182 und Ulrich WAGNER, Bauernkrieg in Mainfranken (Ans Werk – 100 Jahre Mainfränkisches Museum), Würzburg 2013, Abb. 18, S. 23. – Zuerst publiziert von Walter M. BROD, Würzburg im Bauernkrieg. Ein Beitrag zur Ikonographie, Mainfränkisches Jb. 27 (1975) S. 87–89 (mit 2 Abb.).

III.

Wenn wir uns der Geschichtslandschaft Franken um 1500 annähern, ist zuerst die seit der Jahrtausendwende bestehende Diözesangliederung der drei fränkischen Bistümer Würzburg, Bamberg und Eichstätt von Bedeutung. Das Bild änderte sich im Spätmittelalter durch die Einbeziehung von deren weltlichen Herrschaften als Hochstifte sowie durch die realen Herrschafts- und Territorialverhältnisse Frankens zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Der Versuch eines Kartenbildes ist ebenso aufschlussreich wie verwirrend: Weder die Hochstifte Würzburg noch Bamberg bilden ein geschlossenes Territorium, im Südosten erscheint Eichstätt gänzlich an den Rand gedrängt. Das neue Machtzentrum bildet dort das ehemalige Burggraftum Nürnberg, nunmehr die Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach. Ihre Landstadt Kitzingen ist faktisch deren heimliche Hauptstadt und liegt nur eine knappe Tagesreise von Würzburg, dem Zentrum des Herzogtums Franken, entfernt. Von Westen reicht das Mainzer Hochstift weit an Main und Tauber heran und – mit Kist – bis vor die Tore Würzburgs. Die Rolle der *christlichen versammlung der neun stet* des Mainzer Oberstifts (Aschaffenburg, Miltenberg, Dieburg, Seligenstadt, Amorbach, Buchen, Walldürn, Kilsheim und Tauberbischofsheim) an der Erhebung des Jahres 1525 ist durch Norbert Höbelheinrich mustergültig aufgearbeitet.²³

Allein die Territorialherrschaften Mainz, Würzburg, Bamberg und die Markgrafschaft erschienen mächtig genug, einer über Einzelaktionen hinausgehenden Aufstandsbewegung in Franken Paroli zu bieten.²⁴ Die Reichsstädte Nürnberg, Weißenburg, Dinkelsbühl, Rothenburg, Windsheim und Schweinfurt besaßen eigene Landgebiete, hinzu kam das Gebiet des Deutschen Ordens um (Bad) Mergentheim. Großen Einfluss besaßen daneben die Grafschaften Henneberg, Rieneck, Wertheim, Hohenlohe, Limpurg oder Castell. Was bleibt, ist beileibe nicht bedeutungslos: Landstädte, Reichsdörfer, ritterschaftliche Gebiete, geistliche Herrschaften; die außer Betracht zu lassen einen Fehler, sie hier im einzelnen zu behandeln jedoch eine Unmöglichkeit bedeutet.

²³ Vgl. den Überblick von Rudolf ENDRES, Franken im Spätmittelalter, in: Edel und Frei. Franken im Mittelalter, hg. von Wolfgang JAHN / Jutta SCHUMANN / Eva Maria BROCKHOFF (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 47/04), Augsburg 2004, S. 50–70. Norbert HÖBELHEINRICH, Die „neun Städte“ des Mainzer Oberstifts, ihre verfassungsmäßige Entwicklung und ihre Beteiligung am Bauernkrieg (Zwischen Neckar und Main. Heimatblätter des Bezirksmuseums Buchen e. V. 18), Diss. phil. Frankfurt/Main, Buchen 1939.

²⁴ Der regionale Charakter des deutschen Bauernkriegs wurde insbesondere von Eckart OPITZ, Militärgeschichtliche Aspekte des Bauernkriegs in Deutschland, Militärgeschichtliche Mitteilungen 28/2 (1980) S. 7–34 sowie Rainer WOHLFEIL, Nachwort, in: Der Bauernkrieg 1524–26. Bauernkrieg und Reformation. Neun Beiträge, hg. von Rainer WOHLFEIL, München 1975, S. 280 betont.

IV.

Die Vorgeschichte, die Vorbedingungen und Vorläufer des Deutschen Bauernkriegs sind Bestandteil der gängigen Darstellungen seit Georg Ernst Waldaus ‚Beytrag zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken, besonders im Bißthum Bamberg‘ von 1790²⁵ – also noch vor Georg Sartorius’ weit bekannterem ‚Versuch einer Geschichte des Deutschen Bauernkriegs oder der Empörung in Deutschland zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts‘ von 1795²⁶ – über die einschlägigen Untersuchungen von Reinhard Zöllner (1872),²⁷ Heinrich Heerwagen (1899)²⁸ oder Ernst Kelter (1941)²⁹ bis zu den grundlegenden Arbeiten von Günther Franz³⁰ und Peter Blickle³¹ (oder Beiträgen von Klaus Arnold³²). Somit müsste mein Thema als eindeutig verfehlt gelten, wenn ich mich im Folgenden dieser Auffassung nicht anschließe, für Franken³³ keine Vorgeschichte und keine wegweisenden Vor-

²⁵ Georg Ernst WALDAU, Beytrag zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken, besonders im Bißthum Bamberg aus einer gleichzeitigen Handschrift herausgegeben, Nürnberg 1790 (VD18 15231542-001) (Digitalisat MDZ).

²⁶ Georg SARTORIUS, Versuch einer Geschichte des Deutschen Bauernkriegs oder der Empörung in Deutschland zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts, Berlin 1795 (Digitalisat MDZ).

²⁷ Reinhard ZÖLLNER, Zur Vorgeschichte des Bauernkrieges. Programm des Vitzthum-schen Gymnasiums, Dresden 1872.

²⁸ Heinrich HEERWAGEN, Die Lage der Bauern zur Zeit des Bauernkrieges in den Taubergegenden, phil. Diss. Heidelberg, Nürnberg 1899.

²⁹ Ernst KELTER, Die wirtschaftlichen Ursachen des Bauernkrieges, Schmollers Jb. 65 (1941) S. 641–682.

³⁰ Günther FRANZ, Der Deutsche Bauernkrieg, Darmstadt 1984 (ursprünglich 1933); DERS. (Hg.), Der Deutsche Bauernkrieg. Aktenband, 3. Aufl., Darmstadt 1972; DERS. (Hg.), Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs, Darmstadt 1963. – Peter BLICKLE, Der Bauernjörg (wie Anm. 31) S. 464 hat darauf hingewiesen, dass FRANZ’ Marburger Habilitationsschrift die Druckfassung von 1933 insbesondere hinsichtlich der Voraussetzungen erheblich übertraf.

³¹ Peter BLICKLE, Die Revolution von 1525, 1975, München 2004; DERS., Hg., Auf-ruhr und Empörung? Studien zum bäuerlichen Widerstand im Alten Reich, München 1980; DERS., Die Reformation im Reich 1982, 2015; DERS., Unruhen in der ständi-schen Gesellschaft (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 1), München 1988, 2012; DERS., Der Bauernkrieg. Die Revolution des gemeinen Mannes, München 1998. Zuletzt DERS., Der Bauernjörg. Feldherr im Bauernkrieg. Georg Truchsess von Waldburg 1488–1531, München 2015. – Im übrigen ist an dieser Stelle weder eine ausführliche Bibliographie der Bauernkriegsliteratur noch ein Resumé weltanschaulicher oder begriffsgeschichtli-cher Diskussionen beabsichtigt.

³² ARNOLD 1975a, 1976, 1982, 1985, 1992.

³³ Die bislang beste Einführung zum Bauernkrieg in Franken bietet Rudolf ENDRES, Franken, S. 134–153 und: Ursachen, S. 217–253 in: Horst BUSZELLO / Peter BLICKLE / Rudolf ENDRES (Hg.), Der deutsche Bauernkrieg (Uni-Taschenbücher 1275), Paderborn 1984; vgl. DERS., Der Bauernkrieg in Franken, BDLG 109 (1973) S. 31–68; DERS.,

läufer des Aufstandes von 1525 zu sehen vermag und auf diesen Aspekt lediglich in meinen Schlussbemerkungen nochmals eingehen werde.

Vielmehr sollen im Folgenden zwei Themenbereiche näher beleuchtet werden, die bei der Behandlung des ‚Bauernkriegs‘ – und dies nicht allein für Franken – bislang entschieden zu kurz gekommen sind: Der Bilder- und Klostersturm im Verlauf der Erhebung des Jahres 1525, dessen Anstöße und Anstößer; zum anderen die Verunsicherung und geistige Unruhe im Vorfeld; sowie die Diskussion um eine Reichsreform in den der Erhebung unmittelbar vorangehenden Jahren auch in Franken.

Wie ein Menetekel des späteren Bilder- und Klöstersturms erscheinen die Illustrationen zu Thomas Murners im Jahr 1522 in Straßburg gedruckter Schrift ‚Von dem grossen lutherischen Narren‘: Befremdliches ist hier zu sehen: Männer in Landsknechtskleidung haben auf Leitern das Dach einer Kirche erklimmt und zerschlagen deren Bedachung. Zwei weitere tragen als Beute Halbfiguren von Tier- und Narrendarstellungen davon; zwei Armreliquiare mit obszönen Fingergesten sind am Boden abgestellt. Eine andere Illustration in Thomas Murners satirischem Werk, das die revolutionären Folgen der lutherischen Lehre imaginiert, zeigt eine Narrenfigur, die in einem Ofen das Feuer unter einer Heiligenfigur entfacht. Hier werden schon weit vor den Ereignissen des Jahres 1525 Übergriffe auf Kirchengebäude und ihre Ausstattung mit Heiligenfiguren und Reliquiaren zur Darstellung gebracht; eines Bildersturms, wie er in den folgenden Jahren vielerorts und insbesondere in der Schweiz und den Niederlanden wütete.³⁴ Im Jahr 1525 trafen solche Übergriffe vor allem die Klöster, wie im schwäbischen Weißenau, wo von den Bauern die Keller geplündert und in den Räumlichkeiten des Konvents exzessiv getafelt wurde.³⁵

‚Eyn Warhafftig erschröcklich Histori von der Bewrischen vffrur‘ ist ein wohl bald nach der Jahreshälfte 1525 in Würzburg – nach anderen Angaben jedoch erst 1526 in Straßburg – erschienener Druck überschrieben, der in der Nürnberger Scheurl-Bibliothek erhalten ist (Abb. 3).³⁶ Der Un-

Probleme des Bauernkrieges im Hochstift Bamberg, Jb. für fränkische Landesforschung 31 (1971) S. 91–138.

³⁴ Vgl. Cécile DUPREUX / Peter JEZLER / Jean WIRTH (Hg.), Bildersturm. Wahnsinn oder Gottes Wille? Bern u. a. 2000, Nr. 146, S. 304f. – Von besonderer Konsequenz waren die Zerstörungen des Bildersturms in der Stadt Bern, deren eindruckliche Überreste im Untergeschoß des dortigen Historischen Museums besichtigt werden können.

³⁵ Jacob Murers Weißenauer Chronik des Bauernkrieges von 1525, hg. von Günther FRANZ unter Mitarbeit von Werner FLEISCHHAUER. Text und Kommentar und Faksimileband, Sigmaringen 1977.

³⁶ *Eyn Warhafftig erschröck= // lich Histori von der Bewrischen vffrur / so sich // durch Martin Luthers leer in Teutscher // nation / Anno M. D. XXV. erbebt / vnd // leyder noch nit gar erloschen ist.* o. O. u. J. [Straßburg, Johann Knobloch d. Ä., 1525 (?)] (VD16 W 255), Georg Wolfgang Franz PANZER, Annalen der ältern deutschen Litteratur 2, Nürnberg 1803, Nr. 2785, S. 384: „in der Scheurlichen Bibliothek“. Nach dem Exemplar der Scheurlichen Bibliothek, Flugschrift Nr. 160c als Faksimile hg. mit einem Nach-

tertitel fügt dem noch die Schuldzuweisung bei: ‚so sich durch Martin Luthers leer inn Teutscher nation / Anno M. D. XXV. erhebt / vnd leyder noch nit gar erloschen ist.‘ Der Holzschnitt des Titelblatts zeigt den doppelköpfigen Reichsadler als Sieger über vier ineinander verschlungene Untiere; sie verkörpern die biblischen Plagen, wie der darunter gesetzte Text mit dem Verweis auf Psalm 90 (91), 13 erweist: *Du wirst vff dem Aspide vnd Basilisco gehn. Du wirst auch den Lewen vnd Drachen mit deinen füezen zertreten. Psalm. xc.* So wird schnell deutlich, dass die 16 Blätter umfassende Flugschrift durchaus literarische Ambitionen verfolgt. Der Autor des gereimten Textes bleibt ungenannt; er hat sich am Ende der Vorrede jedoch in Text (*Hie bittet ein Wolgeborner Herr die heilige Treyheit / vmb einen gemeinen fryden / vnd reformation der Christenheit*) und auch im Bild vorgestellt: Der qualitätvolle Holzschnitt zeigt vor einer Höhenburg rechts im Vordergrund im Orantengestus einen knieenden, bärtigen Mann in Ritterrüstung mit neben sich auf dem Boden abgestelltem Helm mit geöffnetem Visier nebst einer von Wolken umgebenen Darstellung des Gnadenstuhls auf der linken Seite.³⁷

In der *vorrede dises Būchclins darinn angezeigt wurt / wo vnd wenn der erste Bundtschuch sich erhebt / wer auch dieselbigen / vnd aller hienach entstandenen Bundtschube oder Ketzereyen im Glauben / ein vrsach vnd anfang sye* sind wir bei unserem Gegenstand angelangt: Der Verfasser erweist sich als gelehrter Anhänger der alten Kirche, von Papst, Kaiser und Adel; sein Feindbild machen *Bundtschub* und *Ketzerey* aus, das meint: der Aufstand der Bauern und die lutherische Reformation. Seiner Meinung nach habe kein anderer als Satan selbst den ersten Bundschuh aufgeworfen:

*Deßhalb er kam in angst vnd pein
Das erdtreich yhn verschlucket schnell
Mit seinem faulen hauffen hell.
Gleich wie yetzundt bei vnsern joren
Die Bawern hatten zsammen geschworen
Sie wollten auch selbs priester sein.*

wort von Dr. Günter SCHOLZ, Remseck (Edition Libri illustri) 1990; ein weiteres Exemplar befindet sich im Besitz der British Library, London. Vgl. den Beitrag von Christian von BURG und die Abbildungen in: *Bildersturm* (wie Anm. 34) Nr. 147, S. 306f.

³⁷ Versuchsweise möchte ich den Verfasser der ‚Histori‘ mit dem Würzburger *eques auratus*, bischöflichem Beamten und Landrichter sowie theologischen und pädagogischen Autor Hieronymus Schenck von Siemau (um 1462 – vor Mai 1527) identifizieren, der auch unter den Verteidigern des Marienberges zu finden war. Dies kann jedoch ebenso wenig näher ausgeführt noch intensiv auf den hier vorgestellten Text eingegangen werden; zur Person (mit weiterführender Literatur): Klaus ARNOLD, Hieronymus Schenck von Siemau, in: *Fränkische Lebensbilder* 19, Würzburg 2002, S. 17–21; DERS., *Pädagogik und Humanismus in Würzburg um 1500*. Hieronymus Schenck von Siemau und Johannes Pfeiffelmann in ihrem gelehrten Umfeld, in: *Kulturstadt Würzburg* (wie Anm. 21) S. 87–110; man vergleiche den oben beschriebenen Holzschnitt mit den dort S. 105 und 108 gegebenen Abbildungen 1 und 4 des Hieronymus Schenck von Siemau.

*Eyn yeden namen sie das sein,
 Beraubten clöster / kirchen / stiffe.
 Es ward zuletst in allen giffte
 Den adel wollten sie vertreiben.
 Er wirt (ob Gott will) lenger bleiben
 Mit hilff der Keyserlichen macht
 So Got der herr vns selbs hat bracht
 yetzund in Teutsche nation.
 [...]
 Der fromme Adel halt sich wol:
 Stand bey der Kyrchen wie er sol
 Vnd halt dem Edlen Keyser zu;
 Ihm selber wurt er schaffen ru.³⁸*

Die Holzschnittillustrationen der Flugschrift zeigen das Wüten gegen Heiligenbilder und Reliquiare häufig ebenso detailliert, wie Thomas Murners *Narren* dies 1522 präfiguriert hatten: *Das Pfaffen werck muß gar dahyn / Keyns bilds muß hie geschonet syn / [...] Diß mutwil wöln wir für vns dreyben / Vnd solt keyn steyn beym andren bleyben / Dan das ist vnser gemein losantz / Das wir kein götzen lassen gantz* (Abb. 4). Eine weitere Szene stellt den Hl. Petrus und weitere Personen dar – unter ihnen Martin Luther und einen Bauern – die damit beschäftigt sind, das Schiff der Kirche zu versenken. Dem Bauersmann wird in den Mund gelegt: *Keyn zinß / güld / zehend geb ich mehr / Vnd wer dann für mich selbs eyn her / Des Adels würd ich achten nym / Diß wer furwar eyn groß gewin* (Abb. 5). Den Schluss des Traktats bilden eine an den Römischen Kaiser gerichtete *Supplication*, die im Namen der deutschen Nation geistliche und weltliche Gravamina benennt und deren *reformation* einfordert, die *Antwort Keyserlicher Maiestat vff diese supplication*,³⁹ sowie *Eyn ermanung an vnsern heyligen vatter den Bapst / das er wölle helffen zu einer reformation*, worin insbesondere der Missbrauch des Ablasses und des Pfründenwesens getadelt werden, gefolgt von einer *ermanung an die Geistlichen das sie yhr leben besseren*.⁴⁰

³⁸ *Eyn Warhafftig erschrocke= // lich Histori von der Bewrischen vffrur*, fol. Aij^v.

³⁹ *O Christlicher Keyser hab gut acht / Das frid in Teutschland wird gemacht / All zwi-tracht wird hyndan gethon / Mach schnell eyn reformation / In geistlichen das von nöten ist / zum ersten / wo auch sunst gebrist / In weltlichen solt auch sehen dryn / Das eyner mög beim andern syn / Eyn yeder bei seim rechten bleib / Gewalt keyn mensch mit yemants treib. Der Herrscher antwortet darauf unter anderem: Zu reformiren alle stend / Will ich mich schicken gantz behend / Eyn yeden wider setzen ein / Der mit gewalt beraubt des sein: in: *Eyn Warhafftig erschrocke= // lich Histori von der Bewrischen vffrur*, fol. Di^v/Dij^r.*

⁴⁰ *Den Ablaß marcke laß yetz daheim / Dan leyder man zu vil gemein / Biß har vns yhn gemachet hat / ... Der Ablaß an yhm selbs ist gut / Wann man yhn nit mißbrauchen thut / ... Gar würt die welt da durch verkert / Die vil der pfrünen nit nach laß / Daraus er-wachset vnwil groß / Dem keynd man yetzund pfrünen gyt / So da noch in der wiegen lyt ...*, ebd. fol. Dii^v.

Kloster- und Bilderstürme haben in Franken gegen die Konvente Bildhausen, Birklingen, Ebrach oder Münsterschwarzach und die Klöster in den Städten Bamberg und Würzburg, Rothenburg sowie im brandenburgischen Kitzingen gewütet. Bei seinem Besuch des Würzburger Marienberges und der Autopsie der Spuren der Belagerung der Burg durch die Aufständischen hat der Herold des Schwäbischen Bundes, Hans Lutz, nicht nur von einem durch die Belagerer von der Kirche Sankt Burkhard aus 118 Schritt tief in den Berg vorgetriebenen Tunnel berichtet, sondern auch von den Übergriffen der Aufständischen: *Es hetten auch die bawrn in der selben kurchen den halgen alle kepf abgeschlagen und unserm hern auch.*⁴¹ In Kitzingen ging das ‚Heiltum‘, der Reliquienschatz des adligen Frauenklosters, in diesen Wirren gänzlich verloren, die Reliquiare und die ‚Papstgötzen‘ wurden von den Aufständischen aus der Klosterkirche fortgeschleift, und mit den Schädeln der ‚heiligen‘ Klostergründer Hadeloga und Kitz wurde vom Pöbel auf den Straßen sogar Kegel gespielt.⁴²

V.

Wie konnte es auch und gerade in Franken zu solchem Frevel kommen? Die *erschöcklich Histori* hatte den Anstoß in *Martin Luthers leer inn Teutscher nation* gesehen. Zum Festtag „Kreuzerhöhung (*Exaltacio crucis*)“, am 13. Sonntag nach Trinitatis, dem 22. September 1522, hatte der Reformator in Wittenberg eine Predigt gehalten, die noch im gleichen Jahr in Augsburg im Druck erschien: *Ain Sermon von den Hayltumben vnd gezierd mit überfluß / Vom hailigen Creütz in den kirchen. Geprediget von Doctor Martini Luther Im Jar M. D. XXij. Wittenberg. Nit zyer die bildtnus – Gedenck nun der armen.* Hier finden sich entschiedene Stellungnahmen Luthers gegen eine maßlose Verehrung der Reliquien und deren wertvolle Ausschmückung als „Heiltümer“ zum Nachteil der Armen (*Darumb mercket daz / der erst Mißbrauch sey / daz man das Holtz also schmucket / Vnnd denck das du vil Mer thust. So du arme leuthen X Pfenning gebst [...] Nun was ich Von dem Hayligen Creutz gesagt hab das will ich gesagt haben von allem hayltumb / dan hailtum ist nit anders dann verfürung der glaubigen / darumb ymer mit vnder die erden ...*). Dezidiert wendet er sich gegen angebliche Wundererscheinungen und die hieraus resultierenden Wallfahrtsbewegungen (*darumb wolt ich daz man alle creütz umbstürtzt / die also geschwitz haben vnd geblüt / da mit dan die walfarten vnd daz gepler aufkomen ist daz da solchen grosen irtumb vnd mißbreych gemacht hat*). Luther bezweifelt und überzeichnet in dieser Schrift mit bissiger Ironie den kirchlichen Ablass- und Reliquienkult: *da seind die ablas narren herkommen die bischoff / vnd*

⁴¹ A. ADAM, Das Tagebuch des Herolds Hans Lutz von Augsburg. Wieder aufgefundenener Text, ZGO 47 (1893) S. 55–100, hier S. 96.

⁴² ARNOLD 1975a, 1976.

*haben ablas dar zu geben / daz sy dem volck das mauß auff sperten / daz sy zulieffen. Da kommen denn die walfarten her. Da hat dann got sein gnad auch zugeben / daz man etwann von ainem galgen ain spon gehawen / vnd für daz hailig Creütz angebet / dann es seind der stuck in der welt souil / daz man ain hauß darvon bawen künd wan man sy alle hete / gleych wie Sant Barblen haupt / so an vil enden ist. Das / wenn mans rechent / so hat sy wol siben haupt gehebt ...*⁴³ Solche Gedanken übernahmen Prediger wie Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt (1477–1541), der sich 1525 über Wochen in Schweinfurt, der markgräflichen Landstadt Kitzingen und der Reichsstadt Rothenburg aufhielt, oder der Wanderprediger Diepold Peringer, der „Bauer von Wöhrd“, die in ihren Predigten auch zur *abttubung der Bylder* aufgerufen hatten.

Karlstads Abhandlung ‚Von abttubung der Bylder‘ erschien am 27. Januar 1522 in Wittenberg, nachdem der dortige Rat drei Tage zuvor die Entfernung der Bilder aus den Kirchen beschlossen hatte. Der Theologe Karlstadt sieht den Bilderkult als Götzendienst und so im Widerspruch zum ersten Gebot und wendet sich auch gegen die Aussage des hl. Gregor, wonach Bilder die Bibel der Ungebildeten darstellten:⁴⁴ *Von abttubung der Olgotzen. i. Das wir bilder in Kirchen vnd gots hewßern haben / ist vnrecht / vnd wider das erste gebot. Du solst nicht fromde gotter haben. ii. Das geschnitzte vnd gemalthe Olgotzen vff den altarien stehnd ist noch schadelicher vnd Tewfflicher. iii. Drumb ist gut / notlich / loblich / vnd gottlich / das wir sie abttun / vnd ire recht vnd vrtteil der schrifft gegen.*⁴⁵

⁴³ [Augsburg] [1522] (VD16 L 6375) (Digitalisat MDZ). – Luthers Haltung zum Bauernkrieg kann an dieser Stelle nicht nachgezeichnet werden – allein auf dessen *Vermanung beyde an die oberkeit vnnd bawr schafft* in der nunmehr online zugänglichen autographen Überlieferung der *Ermanunge zum fride* – die Worte *an die fursten vnd herren* sind nachträglich durchgestrichen – *auff die zwelff artickel der bawerschafft ynn Schwaben* (1525, cgm 4101, Digitalisat MDZ), fol. 16^r ff. sei verwiesen sowie auf die in Augsburg gedruckte Schrift des Johannes Brenz (bereits vom 15. März 1525) *Von Gebor= // sam der vnderthon // gegen jrer oberkait. Ge= // prediget durch Jo // hannem Brentz zu // Schwabischen // Hall. // M. D. XXV.* (VD16 B 7932) (Digitalisat MDZ).

⁴⁴ Zur Biographie: Ulrich BUBENHEIMER, *Consonantia Theologiae et Iurisprudentiae. Andreas Bodenstein von Karlstadt als Theologe und Jurist zwischen Scholastik und Reformation*, Tübingen 1977; DERS., *Querdenker der Reformation: Andreas Bodenstein von Karlstadt und seine frühe Wirkung*, Würzburg 2001; Richard van DÜLMEN, *Reformation als Revolution. Soziale Bewegung und religiöser Radikalismus in der deutschen Reformation*, München 1977; Hans-Jürgen GOERTZ, *Radikalität der Reformation. Aufsätze und Abhandlungen*, Göttingen 2007. Zur Bilderfrage: Robert W. SCRIBNER, *Bilder und Bildersturm in der frühen Neuzeit*, Wiesbaden 1990; Jean WIRTH, *Andreas Bodenstein von Karlstadt rechtfertigt anfangs 1522 die ersten ikonoklastischen Maßnahmen in Wittenberg theoretisch*, in: *Bildersturm* (wie Anm. 34) Nr. 137, S. 294 sowie DERS., ebd. Nr. 140, S. 297: Obwohl Luther den Bilderkult ablehnt, bezieht er vehement Stellung gegen den Bildersturm in dessen Schrift ‚Widder die hymelischen propheten / von den bildern vnd Sacrament etc.‘, Wittenberg 1525.

⁴⁵ *Von abttubung der Bylder // Vnd das keyn Bedtler // vnther den Chri= // sten seyn soll. // Carolstatt. in der Christlichen // statt Wittenberg* (VD16 B 6214) (Digitalisat MDZ), fol. Aii^r,

Unter Verweis auf das erste Gebot lässt Karlstadt kein Argument zur Entstehung und Verehrung von Bildern gelten: *Vnßere bilder haben keynen ursprung von gott / ya sie seind von got verboten ... Noch dorffen wir die olgotzen vnd bilder verteydigen / yn den kirchen behalten / vnd die arme einfeltige schefflin gotis lassen verderben. in solichem greulichem myßbrauch [...].*⁴⁶ Als Beispiel verspottet Karlstadt den Glauben, wonach der Blick auf das Bild des hl. Christophorus vor dem jähen Tod bewahren könne, tadelt die Gleichsetzung von Bildern mit den Abgebildeten (*Dan das gecreuzigt bild nennen wir eynen hergot / vnd sagen tzeitten / das ist der herr Jesus / wir thund yn auch soliche ebere / alß wer Christus selber da. / dar zu haben vns die heilosse Bepst / vnsinnige Monnichen gebracht. Wir sagen auch / das ist Sanct Sebast[an] das S. Nicklas etc. ... Wie wol auch alle bilder / menschlich alß. S. Sebalds vnd weiblich. alß. S. Vrßal vnd Otilien aber yr gleichen verboten seind / vnd sollen mit nicht eyn gelassen werden*) und setzt die Bilderverehrung gar mit Unzucht gleich: *Die schrifft vergleicht bilder vnd olgotzen / den huren / vnd saget an vil enden / das die gotloßen mit bildern bulen / wie huren mit puben [...]. Die Teuffels huren die yre silber vnd gold / tzu bildern geben / vnd darumb / das man bylder in kirchen / aus dem mache / das got yen czu eigner czirung geben hat / seind gleich die huren [...].*⁴⁷

Karlstads Fazit: *Auß obvermelten schriffthen volget / das Christen / gotlichem rath / willen / vnd gebott stracks nach volgen sollen / vnd keyne bilder mher leyden. Vnangesehen alten boßen gebrauch / Pestilentzische laher der Pfaffen / vnd das sie bucher der Leyhen mogen sein. Dan gott hatt machung vnd behaltung der bilder verboten.*⁴⁸

Der in Wahrheit hochgelehrte Prediger Diepold Peringer aus Ulm gab sich seinen Zuhörern und den Lesern seiner seit 1522 im Druck erschienenen Flugschriften gegenüber als *ain armer paur // der weder lesen noch schreyben kan* aus oder als *pawr von menschlicher art*.⁴⁹ Unter den Themen seiner Predigten finden sich *Ain schoene auszlegung über das goetlich gebet Vater vnser* und *Von dem freyen willen des menschen*. Ein Teil der letzteren, im Jahr 1524 mehrfach gedruckten Flugschrift trägt die erweiterte Überschrift: *„Ain Sermon geprediget vom Pawren zu Werdt bey Nürnberg am Sontag vor Faßnacht von dem freyen willen des menschen, auch von anruffung der hailigen“*.⁵⁰ Der zweite Teil der Schrift beschäftigt sich

⁴⁶ Ebd. fol. Biii^r.

⁴⁷ Ebd. fol. Ciii^{r/v}.

⁴⁸ Ebd. fol. Di^v.

⁴⁹ Otto CLEMEN, Der Bauer von Wöhrd, in: DERS., Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Büchern und Handschriften der Zwickauer Ratsschulbibliothek, 2. Heft, Berlin 1902, S. 85–96. – Das Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts weist über die Suchfunktion 33 Drucke nach.

⁵⁰ *Ain Sermon geprediget vom // Pawren zu Werdt / bey Nürnberg / am Sontag vor Faßnacht / von dem freyen willen // des menschen / auch von anriff= // fung der hailigen.* (VD16 P 1404 u. a.) (Digitalisate MDZ).

mit der – unrechten – Bilderverehrung und gibt den Geistlichen die Schuld an solchen Verirrungen: *das macht aber / das vns vnserere Pfaffen vnd münich also verfürht haben / vnd mit bößlistiger gestalt / die materlichen gemachten bilder auffgemutz / vnd mit falscher betrogenlicher gestalt verfelschet. Einem haben sie oel hinden in kopff gegossen / das es zu den augen hynaus geflossen ist / Dem andern plut / das es plut geschwitz hat / vnnd also der gleichen [...].*⁵¹

Peringer hatte diesen Text am 7. Februar 1524 unter gewaltigem Zulauf in der Nürnberger Handwerkervorstadt Wöhrd vorgetragen, nach der er sich in der Folge benannte, obgleich erste Flugschriften von ihm bereits seit 1522 bekannt sind. Nachdem er durch den Nürnberger Rat in der ersten Maihälfte aus der Reichstadt vertrieben worden war, tauchte er am 22. Mai 1524 in Kitzingen auf.⁵² Der ‚ungelehrte‘ Bauer predigte drei Mal öffentlich, wo ihm am Kirchweihtag (29. Mai) die Äbtissin des adligen Frauenklosters und der städtische Rat auf dem dortigen Kirchhof einen eigenen Predigtstuhl errichten ließen; 8000 Menschen, in etwa die doppelte Einwohnerzahl der markgräflichen Landstadt, sollen ihm zugehört haben. Am 26. Mai hatte er, vor dem Kloster auf einer Weinkufe stehend, seinen *Sermon von der Abgötterei* gepredigt und noch im gleichen Jahr im Druck erscheinen lassen (Abb. 9).⁵³ Diesem Druck ist ein Anschreiben an den städtischen Rat vorangesetzt: *Einem ersamen vnd weisen rat vnd gantzer gemeyn zu Kitzing / von mir Diepold Peringer / eyn Pawer geborn von Vlm / der weder schreyben noch lesen kann / im Jar. 1534 [sic].*⁵⁴ Der vorgeblich ungelehrte, in Wahrheit jedoch theologisch sattelfeste und wohl auch des Griechischen und Hebräischen kundige ‚Bauer‘ ist ein entschiedener Gegner von gelebter Frömmigkeit wie Prozessionen, Flurumgängen sowie Wallfahrten: *Vnd ist doch nun das Euangelion klar / vast bey zweyen jaren euch gepredigt worden / noch dennoch thut jr mit den kreutzen umbher spatzieren / vff das weyn vnd korn woll sol geratten ... Also ist es auch eyn ding mit Jacobs brüedern / auch andern walfarten / hin vnd wider zu lauffen / heylthumb vnnd anders zu sehen / dardurch gnad zu erlangen ... Darumb ist es nerrisch / spaciern vnnd wallen / wie du es nennen wilt / ist eytel gleyßnerey.*

⁵¹ Ebd. fol. Aiv^r.

⁵² Zusammenfassende Darstellung, Nachweis von Quellen und weiterführender Literatur: Hans-Christoph RUBLACK, Die Reformation in Kitzingen, und: Quellen zur Reformationsgeschichte Kitzingens, in: Dieter DEMANDT / Hans-Christoph RUBLACK, Stadt und Kirche in Kitzingen. Darstellung und Quellen zu Spätmittelalter und Reformation (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit 10), Stuttgart 1978, S. 34–96, 101–321; DERS., Gescheiterte Reformation. Frühreformatorische und protestantische Bewegungen in süd- und westdeutschen geistlichen Residenzen (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit 4), Stuttgart 1978; DERS., Die Stadt Würzburg im Bauernkrieg, Archiv für Reformationsgeschichte 67 (1976) S. 76–100.

⁵³ *Ein Sermon // von der Abgötterei durch den // Pawern / der weder schreyben // noch lesen kan / gepredigt zu // Kitzing im Franken = // land auff vnsers // Herren // Fronleichmams tag. M. D. XXiiij.* (Digitalisat MDZ).

⁵⁴ Ebd. fol. Ai^r.

Wenn man mit den fetzen so eynber prangen thut / wirt allein dem teufel vnd seynen gesellen darmit gedient ... Darumb darffstu nit zu s. Jacob / Leonhard oder Waolffgang lauffen [...].⁵⁵

Mit Entschiedenheit bezieht Peringer Stellung gegen die Abgötterey einer Mittlerin Maria und der Heiligen vor Gott; diese steht allein Christus und keinesfalls den götzen zu: *Nun will ich euch sagen von der abgötterey vnd götzen ... Aber nicht alleyn treybt man abgötterey mit den götzen inn der kirchen / sonder auch mit dem gut / mit kindern / vnd ander leyblichen dingen ... Aber yetzo so eyner eyn wenig gelt hat / leßt er eyn götzen in die kirchen oder an seyn hauß machen / henckt jm latern vnd liecht für ... Darumb sein die gemalten götzen zu nichte pesser gewesen / dan vngewandert schneyder zu jn geloffen / kleydung nach jn gemacht haben / alleyn zum geytz hofart vnd narrenwerck sein sie nütz.*⁵⁶ Somit war der Boden bereitet für den Kloster- und Bildersturm.

Peringer predigte auch in Rothenburg, bevor die Markgrafen, die ohnehin der Meinung waren, dass *die gewesen empörung vnd auffrürn / nit den wenigsten tayl / auß vngeschickten predigen entstanden sindt*, auch hier seinem Treiben ein Ende setzten.⁵⁷ Der von ihm bereits 1522 verwendete Titelholzschnitt (Erhard Schöns) eines Bauern mit Dreschflügel fand in einem Anno. M. D. XXV. erschienenen Einblattdruck erneute Verwendung, welcher die *Clöster vnd Schlösser* auflistete, *so die Schwarzweldischen Pawern verprennt vnd geplündert haben.*⁵⁸ In zwei Spalten *Das seind die Clöster* und *Das seind die Schlösser* werden je zwei Dutzend mit dem abschließenden Zusatz *Diß ist alles vor dem April geschehen* benannt. Auf der unteren Hälfte des Flugblatts sind zudem die Verluste an 13 Klöstern und 17 Schlössern in Franken verzeichnet: *Imm land zu Francken haben der Hell / der Schwarz / der Licht Bawren hauff dyse Clöster vnd Schlösser außsprennt vnd geplündret.*⁵⁹

⁵⁵ Ebd. fol. Aij^v, Aiv^r, Cij^r.

⁵⁶ Ebd. fol. Bi^v.

⁵⁷ Für Kitzingen RUBLACK, Kitzingen (wie Anm. 52) Nr. 42–44, S. 224–227. – Vgl. Markgraf Kasimirs *Handlung vnd beschluß* [...] *das Gotßwort betreffent* über das rechte Predigen bereits vom 1. Oktober 1544 (VD16 ZV 22744) (Digitalisat MDZ) sowie dessen *anzeygen / wie die gewesen empörung vnd auffrürn / nit den wenigsten tayl / auß vngeschickten predigen entstanden sindt. Vnd das herwiderumb durch frumm gelert / geschickt / Christlich Prediger / vil auffrur fürkomen werden mög. Auch ein kurtze Christenliche vnderricht / wie hinfüro / in jrer Fürstlichen gnaden Fürstenthummen / Landen vnd gebieten / von rechtem warem Christlichem Glauben / vnnnd rechter warer Christlicher freyhait des geysts / gepredigt werden sol / damit jrer gnaden vnderthane nit durch falsch widerwertig Predig / zu auffrur vnnnd verderbung jrer seelen / leyb / lebens / vnnnd guts verfür werden.* 1525 vom 30. August 1525 (VD16 B 6935) (Digitalisat MDZ).

⁵⁸ *Das seind die Clöster / vnd Schlösser / so die Schwarzweldischen Pawern verprennt vnd geplündert haben.* o. O. u. J. [Augsburg, Melchior Rammingen, 1525], Exemplar Embl. V, 7^d der Bayerischen Staatsbibliothek München (Digitalisat MDZ).

⁵⁹ Ebd.: *Vnd daß das Wirczpurgrisch vnd Brandenburgisch hör sollen zu sammen ziehen / in mainung kain Schloß noch Closter zu bleiben lassen / vnd auch keyn zoll zu gedulden. Alle wasser vnd holtz frey zum haben / vnd sind imm willen zu ziehen auff Geroltzboffen /*

Von derartigen Flugblättern haben sich eine Reihe mit ganz unterschiedlichen Zahlen hinsichtlich der zerstörten *schlösser* und Kirchen erhalten: Von 292 eroberten Burgen und 52 vernichteten Klöstern in den Hochstiften Würzburg und Bamberg ist da die Rede,⁶⁰ dann wieder von *Summa clxxiv* von Würzburgischen, Bambergischen und Markgräflichen Burgen und 28 Klöstern *on die Clöster / die sie geplündert / fenster / thür / öffen zerschlagen / vnnd gewüst habenn*.⁶¹ Ein anderer Straßburger Druck mit textlich gleichem Inhalt zieht sein Interesse aus zwei beigegebenen Holzschnittillustrationen auf der Titel- und der Schlussseite (Abb. 6 und 7): Das Titelblatt zeigt die Beschießung einer auf einem Felsen gelegenen Burg durch vier hinter Schanzkörben aufgestellten Geschützen, die von mit Speißen und Hellebarden bewaffneten Männern in Landsknechtmontur bedient werden; der Holzschnitt auf dem Schlussblatt ist schwerer zu deuten: Plünderungsszenen (?) vor einer mit Mauern umgebenen Stadt mit einem geflügelten Wesen auf einem der Türme.⁶² Solche Listen fanden eine erstaunliche Verbreitung – wie ein im Staatsarchiv Stade erhalten gebliebenes Blatt bezeugt, bis weit nach Norddeutschland.⁶³

Zabel[st]ein / Wethaur [?] / vnd auff vnser Frawen perg zu Wirtzburg. Also bald die bayd Stifft Mencz vnd Wirtzburg umbgefallen sein vnd erobert von den Pawren / vnd der Bischoff zu Straßburg Stathalter imm Schloß zu Aschenberg beleget / vnd im 2 schiff mit gut genommen worden vnd hat die Wirtzburgisch lanschaft tagrayßung abgeschrieben. Vnd empören sich zu gleicherweyß die vntersessen zu der Newenstat an der Aysch. Vnd fliehen die verjagten Pawren zu Messing zu dem hauffen imm Rieß / die Otingen beleget vnd erobert haben mit zwoeyn Grauffen. Auch haben sy das Schloß zu Elbang auß prentt. Anno. M. D. XXV. sind recht konfuse Absichtserklärungen; als terminus post kann die Eroberung von Ellwangen am 10. Mai 1525 dienen.

⁶⁰ *Verprentte vnd abgebrochne Schlösser vnd Clöster durch die Bawerschafft yn Würtzburger vnd Bamberger Stifften beschehen. Im M. D. XXV. Jar ... Summa aller verbrentten Schlösser 292. Summa der Clöster 52.* Abbildung in: *Illustrierte Geschichte* (wie Anm. 19) S. 238; dort S. 239 auch das Titelblatt von *Warhaftige Neue zeytung vnd antzal der vorbrenten zustörten Schlösser vnd Clöster ym franckenlandt mit namen anzeygt. M D XXV. Got Allein dy ere.*

⁶¹ *Die summa vnnd namen der schloß / auch wem eyn iedes zugehort hatt / so durch versamlung der Bawren / jnn stiftenn / Bamberg / Würtzburg / vnd Brandenburgisch Marggraffschafft / Im jar Dausent / Fünffhundert / vnd Fünff vnd zwentzigsten jämerlich verbrant vnd verbört sindt.* Mit Titelholzschnitt von vier Beispielen für ländliche Hausformen mit der Überschrift *Die Burn*, o. O. u. J. [Worms?, Peter Schöffler d. J., 1525] [Straßburg, J. Grüninger, 1525], Exemplar der Staatlichen Bibliothek Bamberg, vgl. Georg Wolfgang Franz PANZER, *Annalen der ältern deutschen Litteratur* 2, Nürnberg 1803, Nr. 2780, S. 383.

⁶² *Die summa vnnd namen der Schloß / auch wem eyn yedes zugehört hatt / so durch versamlung der Bawern / inn stifften / Bamberg / Würtzburg / vnd Brandenburgisch Marggraffschafft / Im jar Dausent / Fünffhundert / vnnd Fünff vnd zwentzigsten jämerlich verbrandt vnd verbört sindt.* Mit einem Titelholzschnitt *Die Burn*, fol. [Ai] und einem weiteren ohne Bezeichnung fol. [Aiii], o. O. u. J. [Straßburg, Matthias Schürer (Erb), 1525] (VD16 S 10194) (Digitalisat MDZ).

⁶³ Das nördlichste mir in Deutschland bekannt gewordene Beispiel hat sich als hand-

VI.

In den Monaten vor dem Ausbruch des Bauernkrieges wird zudem eine weitverbreitete Verunsicherung unter den Gelehrten wie unter dem Volk erkennbar. In gedruckten astrologischen Prophetien, Praktiken und Geschichtskonstruktionen ist von den Gefahren für das Schiff Petri, von einer großen Sintflut und der bevorstehenden Konjunktion der Planeten für das Jahr 1524, von großen Umwälzungen und neuen Sekten im Jahr 1525 die Rede; dunkle Andeutungen, deren realistischer Niederschlag schwer zu fassen ist.⁶⁴

Am wirkungsmächtigsten von ihnen war wohl die ‚Pronosticatio – Weisung‘ Johannes Lichtenbergers (1426 – vor 1503) mit ihren Holzschnitten, die immer erneut aufgelegt wurde (1488, 1492, 1499, 1500, 1501, 1525)⁶⁵. Der Mediziner, Historiker und Astrologe Joseph Grünpeck (ca. 1473–1530) hat in der Nachfolge Lichtenbergers in den Jahrzehnten vor und um den Bauernkrieg eine Vielzahl von prophetischen Schriften im Druck erscheinen lassen, die sich insbesondere um die Gefährdung der Papstkirche und eine kommende Sintflut drehten.⁶⁶ Die Flugschriften Grünpecks – auch Hartmann Schedel hat sie seiner Bibliothek einverleibt – wirkten in Text und Holzschnitt seines auf Latein und Deutsch im Jahr 1508 erschienenen ‚Speculum naturalis, coelestis et propheticae visionis – Spiegel der natürlichen himmlischen vnd prohetischen sehungen‘, deren Illustrationen das untergehende Schiff der Kirche, Unwetter, Brände, Mord und Totschlag voraussagten und ins Bild setzten.⁶⁷

1522 waren, gleichfalls in lateinischen und deutschen Ausgaben, die Texte (ohne Illustrationen) der astrologischen Geschichtskonstruktion ‚De septem secundeis, id est intelligentiis sive spiritibus moventibus orbes – Von den syben Geysten oder Engeln / den Got den hymel zu füren von

schriftliches Verzeichnis der *Bambergischen, Wirtzburgischen und Marggreuischen schlösser oder bewser, so mit namen benant vnnnd wem sy zugehörig sind 1525* mit dem Zusatz *Von clostern verbrennt* im Niedersächsischen Staatsarchiv Stade erhalten: Rep. 32 I Nr. 151, Bl. 1^r–2^v.

⁶⁴ Vgl. Heike TALKENBERGER, Sintflut-Prophetie und Zeitgeschehen in Texten und Holzschnitten astrologischer Flugschriften 1488–1588 (Studien zur Sozialgeschichte der Literatur 26), Tübingen 1990.

⁶⁵ Dietrich KURZE, Johannes Lichtenberger († 1503) (Historische Studien 379), Lübeck 1960; DERS., in: VL 5 (1985) Sp. 770–776 und die Digitalisate des MDZ.

⁶⁶ Dieter WUTTKE, Grünpeck, Joseph, in: NDB 7 (1966) Sp. 202 f.; Sarah SLATTERY, Astrologie, Wunderzeichen und Propaganda. Die Flugschriften des Humanisten Joseph Grünpeck, in: Klaus BERGDOLT / Walter LUDWIG (Hg.), Zukunftsvoraussagen in der Renaissance (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung 23), S. 329–347; DIES. / J. Klaus KIPF, Grünpeck, Joseph, in: Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon, Bd. 1, Berlin 2008, Sp. 971–992, bes. Sp. 981f.

⁶⁷ Abbildungen in: Illustrierte Geschichte (wie Anm. 19) S. 105 und die Digitalisate des MDZ von VD16 G 3641 u. a.

anfang der welt beuolhen hat^c des berühmten Humanisten Johannes Trithemius (1462–1516) bei Hieronymus Höltzel in Nürnberg im Druck erschienen. Dort konnte man zum Jahr 1525 nachlesen: *Es wirt dise dritte Regierung Martis nit volbracht an prophecey vnd auffseczung eyner newen geystlichkeyt. Von dem jar der Christen .1508. sein noch .17. jar biß zu ende der Regierung Samuelis / in welchem werden die figuren gegeben / die da bedewten eyn anfang der vbel. Dann inn dem iar .1525. werden die Creutz so vor .17. jaren vergangen in der menschen kleyder geschen sein ire wirkung erzeygen.*⁶⁸

Über eine *neüwe erschrückliche: vor nie gesehen: Coniunction / oder zusammenuereinigung der Planeten Im Jahre M CCCC XXIII* ließ der Astrologe und Mediziner Johannes Virdung (1462–1538) 1521 seine ‚Practica Teutsch‘ erscheinen. Dort konnte man von einer drohenden großen Überschwemmung, von die gesamte Menschheit bedrohenden Krankheiten, von Gefahren für die Kirche und ihre Prälaten lesen und insbesondere von *Kriegßleüffen*. Denn diese Planetenkonstellation *wirdt grosse vngehörte krieg vnder dem volck bewegen vnd aufferwecken ein hart schnell grausam Volck [...] vnd würt die erden erfüllet mit den doten menschen / mit schwertern vnd mit den waffen / vnd die Stett / Dörffer wüst werden. Die hohe Schloß vnd gepewe / zerstöret, die heüßer zerrissen vnd verbrent. Vnd wirt ein söliche schlacht werden der menschen / das das erdrich allenthalb mit blut begossen wirt / vnnd die menschen nirgent sicher werden vor dem angesicht jrer feinde. Vnd die geringen menschen / schnödes geschlechts / werden sich erhöhen wider die Künig vnnd großmechtige / sie vndersteen zu vertreiben aus jrem gwalt / und jämerlich veruolgen.*⁶⁹

Und nicht außer Acht zu lassen ist in diesem Zusammenhang das Traumgesicht, das Albrecht Dürer am 8. Juni 1525, wenige Tage, nachdem die Nachricht von der Niederlage der Aufständischen bei Königshofen die Reichsstadt Nürnberg erreicht hatte, aufgezeichnet und mit einem Aquarell illustriert hat: Große Wassermassen waren mit großem Brausen vom Himmel gefallen und hatten das ganze Land ertränkt: *Got wende alle ding zum besten.*⁷⁰

⁶⁸ Im lateinischen Text: *Non consumabitur Martis hec tertia reuolutio sine prophetia et nouae alicuius institutionis religionis. Ab hinc Anno christianorum 1508. restant anni vsque ad finem gubernamenti Samuelis 17. in quibus dabuntur secantes initium malorum figure. Anno enim christianorum 1525. cruces in vestimentis hominum visae ante decennium quod preterit suum ostent effectum* nach den Digitalisaten des MDZ von VD16 T 2001 und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: <http://diglib.hab.de/drucke/511-47-theol-3s/start.htm>.

⁶⁹ Digitalisat MDZ von VD16 V 1310, fol. Bii^r/v.

⁷⁰ Hierauf hat (nach Ulrich Bubenheimer u. a.) nochmals BLICKLE, Der Bauerjörg (wie Anm. 31) S. 255ff. hingewiesen. Vgl. zu Dürers ‚Traumgesicht‘ nun den Beitrag von Joachim HAMM in diesem Band.

VII.

Wie ein Wetterleuchten war der Begriff ‚Bundschuh‘ recht früh auch in Franken aufgetaucht: Fünf Jahre nach dem großen Bundschuhaufstand von Schlettstadt im Jahr 1493 ließen sich gegen Ende des Jahres 1498 zwei besitzlose Bürger aus der Kitzinger Handwerkervorstadt, der Sattler Leonhart Vogt und der Einwohner Hans Besolt, mit der Drohung vernehmen, *das wir eins der banyr nehmen, damyt auff den marcket treten, oder wir wöllen ein pundt schuch auffwerffen und besehen, wer uns wider die ersamen und weisen burgermeister und rat der benanten stat Kitzingen helfen wölle etc.*⁷¹ Die beiden wurden ihrer *frevel und ungeburlich reden* halben gefangen gesetzt und anschließend für ein Jahr der Stadt verwiesen. In ihrer Urfehdeerklärung vom 15. November 1498 mussten sie eingestehen, dass sie *wölicher unnsrer unbillichen geübten bannndlung nach wir dann unser leyb unnd leben verwirckt heten*. Während jedoch der Bannerlauf zu den Ritualen spätmittelalterlicher innerstädtischer Unruhen bis zu den niederdeutschen Hansestädte gehörte, erscheint die Drohung im Vorfeld des Bauernkriegs, den Bundschuh aufwerfen zu wollen, außerhalb Oberschwabens und dem Südwesten des Reichs am Main singularär nachweisbar.

Die Schweiz galt um 1500 als Synonym für Bestrebungen, sich jeglicher Herrschaft zu entledigen. In diesem Sinn dichtete auch in Franken ein Autor unter dem Pseudonym *Pochsfleisch*: *Wölt ir hören neue mere / von den heidinsfelder Schweizeren ...* über die am 19. Mai 1499 in der Stadt Heidingsfeld ausgebrochenen Zwistigkeiten zwischen Parteigängern der Nürnbergschen Pfandherrn und der Markgrafschaft Brandenburg: *Der Schweizer art will sich regen / und die böswicht erwegen / gegen gegen iren hern entpören / ist Schand von Franken zu hören / die man vor hat geert ...* Die Schuld weist *Pochsfleisch* den Heidingsfeldern zu: *mochten die von Heidingsfeld lachen / daß sie an irm hern sein treulos worden / und traten in der böswicht Schweizer orden ... / wann sie sitzen bei dem wein / und wöllen einander geleich sein*. Noch im frühen 16. Jahrhundert gehörte die Aussage: *Es sol der Schwanberg noch mitten in Schweitz ligen*, zu den allgemein bekannten Sprichwörtern, die in die Sammlung der *Sybenhundert und fünfzig Teütscher Sprichwörter* des Johannes Agricola (1534) unter der Rubrik *Eyn gemeyn gerücht ist selten erlogen* Aufnahme fanden.⁷²

⁷¹ ARNOLD 1976, S. 183.

⁷² Rochus VON LILIENCRON, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, Bd. 2, Leipzig 1866, Nr. 195, S. 357–363. – Johannes Agricola, *Sybenhundert und fünfzig Teütscher Sprichwörter*, hg. von Mathilde Hain (Volkskundliche Quellen 7), Hildesheim 1970, Nr. 389. Vgl. Peter BLICKLE, *Es sol der Schwanberg noch mitten in Schweitz ligen*. Schweizer Einflüsse auf den deutschen Bauernkrieg, Jb. für fränkische Landesforschung (Festschrift für Rudolf Endres) 60 (2000) S. 113–125. Thomas A. BRADY Jr., *Turning Swiss. Cities and Empire, 1450–1550*, Cambridge 1985.

Näher an den Ereignissen des Sommers 1525 liegt die Schrift eines anonym bleibenden Verfassers, die zwischen dem 8. und dem 13. Mai 1525 entstanden sein dürfte und bereits vor dem 20. Mai dieses Jahres in Nürnberg bei Hieronymus Hölzel im Druck erschien: ‚An die versammlung gemayner Pawerschafft‘ (Abb. 8).⁷³ Dort war und ist zu lesen: ... *vnd alle Oberkayt kayn ruw haben wöllent / bis villeycht die Prophecey vnd das alt sprüchwortlein erfüllt wirt / daß ayn küw auff dem Schwanberg im land zu Francken sölle stan vnd da lüegen oder plarren / daß mans mitten in Schweycz höre. Für war es sicht dem scherzc nit vngleych. Mit der weyse mocht dyser spruch wol erfüllt werden / vnd wer meret Schweycz / dan der herren geycz etc.*⁷⁴

VIII.

Sehr viel konkreter erfahren wir von einer mit der Reform von Reich und Kirche befassten Diskussion, die in diesen Jahren nachweislich in der Bischofsstadt Würzburg geführt wurde. In einem eigenhändigen Brief des Reichsherolds Georg Ruxner an den oberösterreichischen Statthalter und Hofrat Wolfgang Graf von Montfort(?) aus Würzburg mit dem Datum des 17. Juni 1523 ist von einem Text die Rede, der sich in 13 Artikeln mit der Reichsreform befasste; er sei auch schon gedruckt, für ihn derzeit jedoch nicht verfügbar und er sei auch nicht unter seinem Namen erschienen: ... *Mer lieber her, ich hab XIII artigel bey mir, die sind schon gedrugkt, aber nit von mir, die beschliessen allen eingang des ganntzen regamenczs aller stend im Reich; ich kann euch die nit zu schigken; aber bey hern Sebastian vom Rottenhan findet ir den tegst, die erleuterten artigel will ich vnder ston hin zu seczen [...].*⁷⁵

⁷³ *An die versammlung gemayner Pawer= // schafft / so in Hochteütscher Nation / vnd vil ande // rer ort / mit empörung vnd auffrur entstanden. etc. // ob jr empörung billicher oder vnphillicher ge // stalt geschehe / vnd was sie der Oberkait // schuldig oder nicht schuldig seind. etc. // gegründet auß der heyligen Göt= // lichen geschriff / von Oberlen= // dischen mitbrüder gutter // maynung außgangen // vnd beschriben etc.* [Nürnberg, Hieronymus Hölztl, 1525] (VD16 A 2438) (Digitalisat MDZ). – Hinsichtlich der Textgestalt sind damit überholt: Horst BUSZELLO, Der deutsche Bauernkrieg als politische Bewegung mit besonderer Berücksichtigung der anonymen Flugschrift ‚An die Versammlung gemayner Pawerschafft‘ (Studien zur europäischen Geschichte 8), Berlin 1969 und auch: An die Versammlung Gemeiner Bauernschaft. Eine revolutionäre Flugschrift aus dem Deutschen Bauernkrieg (1525): Eingeleitet, kommentiert und hg. von Siegfried HOYER und Bernd RÜDIGER mit einer sprachgeschichtlichen Einleitung von M. M. GUCHMANN, Leipzig 1975 (vgl. dazu meine Rezension ZHF 5 (1978) S. 373f.) sowie Siegfried HOYER, Karlstadt: Verfasser der Flugschrift ‚An die Versammlung gemeiner Bauernschaft‘?, Zs. für Geschichte 35 (1987) S. 128–137.

⁷⁴ Ebd. fol. Diiij^v.

⁷⁵ ARNOLD 2013a. Vgl. Klaus GRAF, Herold mit vielen Namen. Neues zu Georg Ruxner alias Jerusalem alias Brandenburg alias ..., in: Ritterwelten im Spätmittelalter. Hö-

Ein solcher Text existiert; er erschien 1523 anonym an zwei Druckorten in Zwickau und bei Georg Erlinger in Bamberg. Der Bamberger Druck von ‚Teutscher Nation notturft‘ gibt einen Hinweis, dass niemand anderer als Georg Ruxner selbst Autor der Reformschrift war.⁷⁶ Und Ruxner benannte in seinem Brief auch den Mann, bei dem man den Text in Würzburg einsehen könne, den Humanisten und bischöflichen Hofmeister Sebastian von Rotenhan.⁷⁷

IX.

Für eine zusammenfassende Synthese ist die Thesenform gewählt – das 16. Jahrhundert hätte sie vielleicht (die hier acht) *rechten Haupt- und Beschlußartickel* genannt:

1. Der ‚deutsche Bauernkrieg‘ des Jahres 1525 war eine Erhebung des gemeinen Volks auf dem Land wie in den Städten mit dem Schwerpunkt im Südwesten des Reichs, in Franken und in Thüringen; wobei sie in Franken in Rothenburg, Heilbronn, Kitzingen und Würzburg dem Erscheinen der Bauernhaufen vor den Mauern voranging. Jedoch war die Empörung des *gemain man* keine ‚Revolution‘⁷⁸ – und schon gar keine ‚Frühbürgerliche Revolution‘.⁷⁹

2. Der Aufstand von 1525 hat in Franken keine – weder langdauernde noch unmittelbare – Vorgeschichte und – ungeachtet weniger folgenloser Episoden – auch keine Vorläufer, die diese Bezeichnung verdienten. Die

fisch-ritterliche Kultur der Reichen Herzöge von Bayern-Landshut, Landshut 2009, S. 115–125, hier S. 120.

⁷⁶ ARNOLD 1982, 1984, 2000, 2005.

⁷⁷ ARNOLD 2013a.

⁷⁸ Meine Ablehnung des auf Peter BLICKLES Ansatz beruhenden und inzwischen weithin akzeptierten ‚Revolutions‘-Begriffs führte im Anschluß an den Vortrag zu kritischen Nachfragen. Gleichwohl vermag mich die anachronistische Verwendung des Begriffs ebenso wenig zu überzeugen wie etwa der einer ‚Feudalgesellschaft‘. Nicht zuletzt ist der Begriff ‚Revolution‘ mit einer Reihe von Kriterien wie dem Ziel einer dauerhaften Ersetzung der Eliten versehen, die ich – etwa im 1525 fehlenden Postulat einer Absetzung des römischen Kaisers – nicht zu erkennen vermag.

⁷⁹ Das von sowjetischen Historikern (insbesondere M. M. Smirin) entwickelte und dann von der Geschichtswissenschaft der DDR übernommene Konstrukt einer deutschen ‚Frühbürgerlichen Revolution‘ konnte begrifflich nie mit Inhalt gefüllt werden und verschwand – nach seiner Hochkonjunktur in den Jahren um 1975 – bereits vor der ‚Wende‘ aus der Diskussion. – Eine gute Dokumentation der unterschiedlichen Standpunkte bleiben die Arbeiten von Rainer WOHLFEIL; neben dem von ihm hg. Sammelband: *Der Bauernkrieg 1524–26* (wie Anm. 24) vgl. auch DERS. (Hg.), *Reformation oder frühbürgerliche Revolution?* München 1972, und DERS., *Reformation als „frühbürgerliche Revolution“?* Die deutsche Reformation in der Historiographie der DDR, in: *Geschichtswissenschaft in der DDR 2*, hg. von Alexander FISCHER / Günther HEYDEMANN (Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung 25/2), Berlin 1990, S. 177–213.

spätmittelalterlichen Judenpogrome,⁸⁰ die ‚Niklashauser Fahrt‘ 1476⁸¹ sowie die Bundschuhbewegung und die des ‚Armen Konrad‘⁸² blieben zeitlich, räumlich oder inhaltlich ohne Bezug zum fränkischen Bauernkrieg.

3. Die bäuerliche Erhebung hat in Franken keine nachweisbaren wirtschaftlichen oder politischen Ursachen: Die Gegebenheiten von Grund-, Leib-, Dorf-, Gerichts- und Landesherrschaft erweisen sich in dieser historischen Landschaft nachweislich über Jahrhunderte hin als stabil und wenig konfliktrichtig.⁸³ Die durchgängig erblichen ländlichen Leihformen und Abgabenhöhen blieben – von den der Erhebung von 1525 unmittelbar folgenden Straf- und Wiedergutmachungsaktionen abgesehen – auch nach ihrer Niederwerfung langfristig konstant. Insbesondere dürfen die auf den Untertanen lastenden Abgaben und Dienste, wie in der bisherigen Forschung vielfach geschehen, nicht einfach summiert werden, da sie nur zum Teil kontinuierlich und vielfach nur von Fall zu Fall anfielen.⁸⁴

4. Entschieden nachteiliger erscheint hingegen die Lage des Präkariats in den Städten, in Würzburg zumal der Häcker und der handwerklichen Unterschichten.⁸⁵ Und nicht zu vergessen: Kontingente aus den fränki-

⁸⁰ ARNOLD 1974, 1992.

⁸¹ ARNOLD 1980, 1989, 2013.

⁸² Albert ROSENKRANZ, *Der Bundschuh und die Erhebungen des südwestdeutschen Bauernstandes in den Jahren 1493–1517*, 2 Bde., Heidelberg 1927. Zuletzt: Peter BLICKLE, *Unruhen in der ständischen Gesellschaft 1300–1800* (Enzyklopädie deutscher Geschichte 1), München 1988, bes. S. 21ff., 118ff. sowie Peter BLICKLE / Thomas ADAM (Hg.), *Bundschuh. Untergrombach 1502, das unruhige Reich und die Revolutionierbarkeit Europas*, Stuttgart 2004; vgl. hier insbesondere Tom SCOTT, *Vom Bundschuh zum Bauernkrieg. Von der revolutionären Verschwörung zur Revolution des gemeinen Mannes*, S. 278–296 sowie seinen Beitrag in diesem Band.

⁸³ Diese hier schwerlich im einzelnen zu belegende Aussage beruht auf eigenen Forschungen zur Agrar- und Sozialgeschichte des Dorfes im Taubergrund und in der Grafenschaft Wertheim (ARNOLD 1975, 1980), zur spätmittelalterlichen Sozialstruktur und Bürgeropposition in der Stadt Kitzingen (ARNOLD 1975a, 1976) und (noch unveröffentlicht) Zur Besitzgeschichte des Klosters Kitzingen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert; vgl. auch: Rainer BRAUN, *Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015–1525* (Die Plassenburg. Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken 39), bes. S. 290–316 sowie HÖBELHEINRICH, *Die „neun Städte“* (wie Anm. 23) S. 113f. – Abweichend: Manfred TISCHLER, *Die Leibeigenschaft im Hochstift Würzburg vom 13. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert*, Würzburg 1963.

⁸⁴ Vgl. ENDRES, *Bauernkrieg in Franken* (wie Anm. 33); DERS., *Zur sozialökonomischen Lage und sozialpsychischen Einstellung des ‚gemeinen Mannes‘. Der Kloster- und Burgensturm in Franken 1525*, in: Hans-Ulrich WEHLER (Hg.), *Der Deutsche Bauernkrieg 1524–1526* (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 1), Göttingen 1975, S. 61–78 sowie DERS., *Franken* (wie Anm. 33).

⁸⁵ ARNOLD 1975, 1976; Ingrid BÁTORI, *Ratsherrn und Auführer. Soziale und ökonomische Verhältnisse in der Stadt Kitzingen zur Zeit des Bauernkriegs und der Reformation*, in: *Stadtbürgertum und Adel* (wie Anm. 87) S. 149–214; HÖBELHEINRICH, *Die „neun Städte“* (wie Anm. 23); Richard KREBS, *Der Bauernkrieg in Franken 1525*, Buchen 1925. Ernst QUESTER, *Rothenburg 1525. Die Erhebung der Bauernschaft und der*

schen Landstädten waren mit ihren Sturmbannern bei der Belagerung des Marienberges und auch der entscheidenden Schlacht von Königshofen bei den Haufen der Aufständischen.⁸⁶

5. Einen Niedergang des Ritteradels – für den die Literatur vielfach den Begriff ‚Niederadel‘ verwendet – hat es in Franken nicht gegeben.⁸⁷ Wer daran zweifelt, mag sich nur die ritterschaftlichen Dorfkirchen und deren erhaltene Grabdenkmäler, die schriftlichen Selbstzeugnisse oder das blühende Turnierwesen des 15. und 16. Jahrhunderts vor Augen führen. Zwar werden die zahlreichen Burgruinen bis heute dem Bauernkrieg angelastet (und der Rest dem zweiten Markgräflerkrieg 1556), doch bezeugen die steinernen Reste dieser Höhenburgen nur deren Funktionsverlust auf Grund der fortgeschrittenen Geschütztechnik und wohl mehr noch ihrer von Ulrich von Hutten so drastisch beklagten Unbequemlichkeit gegenüber modernen Schlossanlagen in Tallage.

6. Der Begriff eines vorrangig gegen die Burgen des Adels gerichteten ‚Bauernkriegs‘ hat oftmals den Blick dafür verstellt, dass sich die Aktionen des Sommers 1525 zuerst und in großem Umfang gegen kirchliche Institutionen richteten und vielerorts in einen Kloster- und Bildersturm umschlugen. Gefordert und gefördert wurde dieses Vorgehen vom ‚linken Flügel‘ der Reformation, in Franken von umherreisenden radikalen Predigern wie Andreas Bodenstein von Karlstadt und Diepold Peringer, dem „Bauern von Wöhrd“.

7. Im Vorfeld des Aufstands gab es sehr wohl eine allgemeine Verunsicherung und die Angst vor Veränderungen; sie wurden durch gedruckte Praktiken und Prognostica auf die Jahre 1524 und 1525 geschürt. Ihre Anfänge sind durch Stimmen bezeugt, die im städtischen Kontext einen „Bundschuh“ aufwerfen oder den „Schwanberg mitten in der Schweiz“ liegen sehen wollten. Daneben wurden schon vor 1525 (so von Georg Rük-

städtischen „gemeind“, Die Linde 57 (1975) Nr. 6, 7, S. 42–55; DERS., Das Rad der Fortuna und das Kreuz. Studien zur Aufstandsperiode von 1525 in und um Rothenburg ob der Tauber und ihrer Vorgeschichte, Rothenburg 1994; Hans-Christoph RUB-LACK, Die Stadt Würzburg im Bauernkrieg, (wie Anm. 52); Ulrich WAGNER, Die Stadt Würzburg im Bauernkrieg, in: DERS. (Hg.), Geschichte der Stadt Würzburg 2: Vom Bauernkrieg 1525 bis zum Übergang an das Königreich Bayern 1814, Würzburg 2004, S. 40–46.

⁸⁶ ARNOLD 1975, 1976.

⁸⁷ Statt der an Zahl und Gewicht kaum noch überschaubaren einschlägigen Literatur seien hier nur genannt: Stadtbürgertum und Adel in der Reformation. Studien zur Sozialgeschichte der Reformation in England und Deutschland, hg. von Wolfgang J. MOMMSEN in Verbindung mit Peter ALTER und Robert W. SCRIBNER (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London 3), Stuttgart 1979 sowie Erwin RIEDENAUER, Entwicklung und Rolle des ritterschaftlichen Adels, in: Unterfränkische Geschichte, hg. von Peter KOLB und Ernst-Günter KRENIG. Bd. 3: Vom Beginn des konfessionellen Zeitalters bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, Würzburg 1995, S. 81–130.

ner) Überlegungen von einer Reform in Reich und Kirche diskutiert und gedruckt und in Würzburg unter Beteiligung Sebastians von Rotenhan (dem gegen die Aufrührer erfolgreichen Verteidiger des Marienbergs) nachweislich diskutiert.⁸⁸

8. Die alles entscheidende Voraussetzung für die Ereignisse der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts und für die bäuerlichen und städtischen Erhebungen im Verlauf des Jahres 1525 aber war die auf Martin Luther zurückgehende evangelische Reformationsbewegung⁸⁹. Ihre Postulate einer religiösen – und dann so verstandenen persönlichen – Freiheit sowie ihre Absage an überkommene Glaubensinhalte und Frömmigkeitsformen der Alten Kirche brachte zusammen mit den Vertretern ihres ‚linken Flügels‘ neben den *Schlössern* auch eine Vielzahl von (Kirchen und) *Clöstern* zu Fall.

⁸⁸ Rotenhans eigener Bericht über die erfolgreiche Verteidigung des Marienbergs ist ediert von Franz FUCHS, Lorenz Fries, Christoph Scheurl und Sebastian von Rotenhan. Ein neuer Bericht über die *beurisch auffrur* 1525, in: Franz FUCHS u. a. (Hg.), Lorenz Fries und sein Werk (wie Anm. 10) S. 197–219.

⁸⁹ Peter BAUMGART, Formen der Volksfrömmigkeit – Krise der alten Kirche und reformatorische Bewegung. Zur Ursachenproblematik des „Bauernkrieges“, in: Revolte und Revolution in Europa, hg. von Peter Blickle (HZ Beiheft 4), München 1975, S. 186–204. Peter BLICKLE, Bauern und Reformation. Positionsbestimmungen, in: Bauer und Reformation 1: Zugänge zur bäuerlichen Reformation, Zürich 1987, S. 9–20.

Textanhang 1: Zeitgenössische Bezeichnungen für den ‚Bauernkrieg‘ von 1525 (in Auswahl)

[1] ... *Nach dem die auffrhr und empörung, so etlich unser bischoff Weyganden unterthanen von etlichen stetten und der landtschafft wenig verschiner tage fürgenomen ...*, Mandat Bischof Weygands von Bamberg, 1525 April 20, Flugschrift mit dem Titel: *Artickel vnd punct, derohalben sich auffrur vnd empörung erhoben hat*, gedr. in: Chroniken der Stadt Bamberg, 2. Hälfte: Chroniken zur Geschichte des Bauernkrieges und der Markgrafenfehde in Bamberg, hg. von Anton CHROUST, Leipzig 1910, Ndr. Würzburg 2005, S. 23ff.

[2] *Was ein Erber Rathe Irn Viertailmaistern vnd Hauptleuten / Vnd diesselben fürter jrn vnterthanen ansagen vnd beuelhen sollen. Lieben Freund / Vor augen ist / vnd auch sonders zweyfels vnuerporgen / die vngeschickten sorgklichen auffrurn / so sich von den Armen leuten gemeyner Pawerschaft / auff dem lande / an vil orten im heyligen Reych / zutragen . . .*, [Nürnberg] [1525], München, Bayerische Staatsbibliothek, Einbl V, 35 v-1, http://bsbipad.bsb.lrz.de/nas/einblattdrucke/300000599_0_r.pdf (eingesehen am 9. 11. 2014).

[3] *Post Pascha ... subito exortus est hic fatalis tumultus agricolarum ...*, Desiderius Erasmus von Rotterdam in einem Brief über die Basler Unruhen im April 1525 an Maximilian Transsylvanus, 1525 Juli 2, Erasmus, Briefe, Bd. 6, 1585, S. 23–31; HAMM, *Servilia bella* (wie Anm. 11), S. 68.

[4] *An die versamlung gemayner Pawerschaft / so in Hochteütscher Nation / vnd vil ande // rer ort / mit empörung vnd auffrur entstanden. etc. // ob jr empörung billicher oder vnpillicher ge // stalt geschebe / vnd was sie der Oberkait // schuldig oder nicht schuldig seind. etc. // gegründet auß der heyligen Göt= // lichen geschriff / von Oberlen= // dischen mitbrüder gutter // maynung außgangen // vnd beschriben etc.* 2. Maihälfte 1525 [Nürnberg, Hieronymus Höltzel, 1525] (VD16 A 2438) (Digitalisat MDZ).

[5] Kilian Leib, *Von der endschafft vnd // frucht der auffrur vnd empörungen // des gepouels vnnd gemainen // volcks wider die oberkeit*, [Regensburg, Paul Kohl] 1525 [nach Juli 4] (VD16 L 1002) (Digitalisat MDZ); Flugschriften gegen die Reformation, hg. und bearb. von Adolf LAUBE unter Mitarbeit von Ulman WEISS, Bd. 1: 1525–1530, Berlin 2000, S. 142–148.

[6] Wegen ihrer Beteiligung an der *versamlung gemeynen volcks, aufrurn, sedicion und emporungen* wurden Bürgermeister, Rat und Gemeinde von Rothenburg am 24. Juli 1525 vor das Reichskammergericht zitiert, Ernst QUESTER, *Das Rad der Fortuna und das Kreuz, Rothenburg ob der Tauber 1994*, S. 41.

[7] Ausschreiben der Markgrafen Georg und Kasimir von Brandenburg-Ansbach an ihre Untertanen, 1525 August 30: *Der Durchleüchtigen Hochgebornen Fürstten und herren Herren Casimir vnd herren Georgen / als der eltesten Regirenden gebrüder / Marggrauen zu Brandenburg etc. meiner gnedigen herrn / anzeygen / wie die gewesen empörung vnd auffrurn / nit den wenigsten tayl / auß vngeschickten predigen entstanden sindt*, [Nürnberg] 1525 [nach August 30], Exemplar Res/H. ref. 803, 8 der Bayerischen Staatsbibliothek München (Digitalisat MDZ).

[8] *Lieber herr doctor, euch uff euer bit der beurischen auffrur, sovil mir in der eil tzufelt, summarie tzu berichten: ...*, Brief des Sebastian von Rotenhan an Dr.

Christoph (II.) Scheurl, 1525, November 8, Nürnberg, Scheurl Bibliothek, Cod. N. I, fol. 556^r, gedruckt von Franz FUCHS, Lorenz Fries, Christoph Scheurl und Sebastian von Rotenhan (wie Anm. 88), S. 204.

[9] *Eyn Warbafftig erschrocken=//lich Histori von der Bewrischen uffrur / so sich durch Martin Luthers leer inn Teutscher nation / Anno M. D. XXV. erbebt / vnd leyder noch nicht gar erloschen ist*, Flugschrift ohne Autor, Drucker, Ort und Jahr (Hieronymus Schenk von Siemau (?), Würzburg (?), 2. Jahreshälfte 1525 (?); (laut VD16 W 255: Straßburg, Johann Knobloch d. A., 1526), Nürnberg, Scheurl Bibliothek, Druckschrift Nr. 160c; Faksimile mit einem Nachwort von Günter SCHOLZ, Edition Libri illustri, Remseck 1990.

[10] *Eyn spruch auff die geschicht des M. cccc.xv.Jars. mit dem handschriftlichen Zusatz die beurische uffrur*, Flugblatt ohne Autor, Drucker, Ort und Jahr (Würzburg 1525 ?), Würzburg, Universitätsbibliothek, ohne Sign. (alt: delin. 101).

[11] *Anno 1525 am andern Ostertag [1525 April 17] um den abend, da es dunkel worden was, erhob sich die erschrocklich auffrur hie zu Kitzingen, die dann nachfolgend zum bauernkrieg reicht ...*, Hieronymus Hammer, Geschichte des Kitzinger Bauernkriegs (1525/26), in: Würzburg im Bauernkriege von Martin Cronthal, Stadtschreiber zu Würzburg. Nebst einem Anhang: Geschichte des Kitzinger Bauernkriegs von Hieronymus Hammer, Bürger von Kitzingen, hg. von Michael WIELAND, Würzburg 1887, S. 145.

[12] *... wenn vnd wie die in tewtsch landen und daraus die bewrisch uffrur in denselben landen angefangen hat, ... der halben sich ... allenthalben in ganzer tewtscher nation durch den gemainen man und die bawrschaft in stetten, dörferrn, weylern, höfen und sunst ain merkliche grosse uffrur, empörung und zusammenrottierung wider alle hohe und nidere gaistliche und weltliche oberkait und sonderlich den gemainen adel und die erbern burger in stetten erhub ...*, Thomas Zweifel, Chronik (1527/29), hg. Franz Ludwig BAUMANN, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs aus Rothenburg an der Tauber, Tübingen 1878, S. 3, 14.

[13] *Der Baurenn krieg. Ein schönes lyed / wie es inn // allem Teutschenn landt mit // den Baurenn ergangen ist // wo ire leger gewest vnd // wie sy geschlagen // vnd zertren//net seind. Im thon Es geet ein // frischer sommer daher // da wert ir horren // newe mer. M D xxv.* [Bamberg, Georg Erlinger und Nürnberg, Hieronymus Andreae] (VD16 ZV 1121 und B 791, Exemplare: Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz).

[14] Lorenz Fries, *Das buch von dem baurnkrieg oder entbörung der unterthanen, die sich in dem stift Wirtzburg und herzogthumb zu Francken im jare des herrn 1525 zugetragen hat* (abgeschlossen vor 1527 November 18: Würzburg, Universitätsbibliothek, M. ch. f. 314, fol. 152^r), hg. von August SCHÄFFLER und Theodor HENNER, Die Geschichte des Bauern-Kriegs in Ostfranken, 2 Bde., Würzburg 1883, Bd. 1, S. 1.

Textanhang 2: Eigene Beiträge zum Bauernkrieg von 1525 und zu seiner Vorgeschichte

ARNOLD 1974 = Die Armledererhebung in Franken 1336, Mainfränkisches Jb. für Geschichte und Kunst 26 (1974), S. 35–62.

ARNOLD 1975 = Dorfweistümer in Franken, Zs. für bayerische LG 38 (1975), S. 819–876.

ARNOLD 1975a = Die Stadt Kitzingen im Bauernkrieg, Mainfränkisches Jb. für Geschichte und Kunst 27 (1975), S. 11–50.

ARNOLD 1976 = Spätmittelalterliche Sozialstruktur, Bürgeropposition und Bauernkrieg in der Stadt Kitzingen, Jb. für fränkische Landesforschung 36 (1976), S. 173–214.

ARNOLD 1980 = Niklashausen 1476. Quellen und Untersuchungen zur sozialreligiösen Bewegung des Hans Behem und zur Agrarstruktur eines spätmittelalterlichen Dorfes, Baden-Baden 1980 (SAECVLA SPIRITALIA, Bd. 3).

ARNOLD 1982 = ... *damit der arm man vnnd gemainer nutz iren furgang haben*. Zum deutschen „Bauernkrieg“ als politischer Bewegung; Wendel Hiplers und Friedrich Weygandts Vorstellungen von einer „Reformation“ des Reiches, ZHF 9 (1982), S. 257–313.

ARNOLD 1984 = Reichsherold und Reichsreform. Georg Rixner und die sogenannte „Reformation Kaiser Friedrichs III.“, 120. Bericht des Historischen Vereins Bamberg (1984), S. 91–110.

ARNOLD 1985 = Der deutsche Bauernkrieg 1524–1526, in: Deutschland – Porträt einer Nation. Bd. 1: Geschichte, Gütersloh 1985, S. 143–150; wieder abgedruckt in: Deutsche Geschichte. Staat, Gesellschaft und Kultur von den Anfängen bis zur Wiedervereinigung, Gütersloh / München 1990, S. 95–102.

ARNOLD 1989 = Neues zu Niklashausen 1476, in: Reformation und Revolution. Beiträge zum politischen Wandel und den sozialen Kräften am Beginn der Neuzeit. Festschrift für Rainer Wohlfeil zum 60. Geburtstag, hg. von Rainer POSTEL und Franklin KOPITZSCH, Wiesbaden 1989, S. 69–89.

ARNOLD 1992 = Abweichung im Glauben – Judenverfolgung – Volksbewegungen, in: Unterfränkische Geschichte, hg. von Peter KOLB und Ernst-Günter KRENIG, Bd. 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters, Würzburg 1992, S. 337–356.

ARNOLD 1992a = Der Bauernkrieg, in: Unterfränkische Geschichte, hg. von Peter KOLB und Ernst-Günter KRENIG, Bd. 3: Vom Beginn des konfessionellen Zeitalters bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, Würzburg 1995, S. 63–80.

Arnold 2000 = *Georg Rixner genandt Hierosalem Eraldo vnnd kunig der wappen* und sein Buch über Genealogie und Wappen der Herzöge von Mecklenburg, in: Studien zur Geschichte des Mittelalters. Jürgen Petersohn zum 65. Geburtstag, hg. von Matthias Thumser u. a., Stuttgart 2000, S. 384–399.

ARNOLD 2005 = Der fränkische Adel, die ‚Turnierchronik‘ des Jörg Rugen (1494) und das Turnierbuch des Georg Rixner (1530), in: Nachdenken über fränkische Geschichte, hg. von Erich Schneider (Veröffentlichungen der Gesellschaft für

fränkische Geschichte. Reihe IX. Darstellungen aus der fränkischen Geschichte 50), Würzburg 2005, S. 129–153.

ARNOLD 2013 = *Novissima Niclashusiana*. Weitere Quellen zur „Niklashäuser Fahrt“ 1476, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 76 (2013), S. 247–277.

ARNOLD 2013a = *Eques auratus* – Der fränkische Humanist Sebastian von Rotenhan (1473–1532), in: *Artium Coniunctio*. Kulturwissenschaft und Frühneuzeitforschung. Aufsätze für Dieter Wuttke, hg. von Petra SCHÖNER und Gert HÜBNER (*Saecvla Spiritalia*. Zweiter Sonderband), Baden-Baden 2013, S. 1–33.

Bildnachweise

Abb. 1: *Die gruntlichen vnd Vnd rechten haupt artickel aller Baurschafft*, [Würzburg, Johann Lobmeyer, 1525], (VD16 G 3560), Titelseite fol. [Ai^r], Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, BK-Selekt 72: Der Bauernkrieg im deutschen Südwesten. Dokumente – Berichte – Flugschriften – Bilder. Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins, bearb. von Hans-Martin MAURER, Stuttgart 1975, Nr. 66 mit Abbildung der Titelseite gegenüber S. 32.

Abb. 2: *Die gruntlichen vnd Vnd rechten haupt artickel aller Baurschafft*, [Würzburg, Johann Lobmeyer, 1525], (VD16 G 3560), fol. [Aiii^v], Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, 1525/2D (<http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SB000114EB700000000>).

Abb. 3, 4 und 5: *Eyn Warhafftig erschrück= // lich Histori von der Bewrischen vffrrur / so sich // durch Martin Luthers leer in Teutscher // nation / Anno M. D. XXV. erhebt / vnd // leyder noch nit gar erloschen ist.* o. O. u. J. [Straßburg, Johann Knobloch d. Ä., 1525 (?)] (VD16 W 255), Panzer, *Annalen*, Bd. 2, Nürnberg 1803, Nr. 2785, S. 384: „in der Scheurlischen Bibliothek“. Nach dem Exemplar der Scheurlischen Bibliothek, Flugschrift Nr. 160c: Faksimile mit einem Nachwort von Dr. Günter Scholz, Remseck (Edition *Libri illustri*) 1990; ein weiteres Exemplar befindet sich im Besitz der British Library, London.

Abb. 6 und 7: *Die summa vnnnd namen der Schloß / auch wem eyn yedes zugehört hatt / so durch versamlung der Bawern / inn stifften / Bamberg / Würtzburg / vnd Brandenburgisch Marggraffschafft / Im jar Dausent / Fünffhundert / vnnnd Fünff vnd zwentzigsten jämerlich verbrandt vnd verhört sindt.* mit einem Titelholzschnitt *Die Burn*. fol. [Ai^r] und einem weiteren ohne Bezeichnung fol. [Aiii^v], o. O. u. J. [Straßburg, Matthias Schürer (Erben), 1525] (VD16 S 10194) (Digitalisat MDZ).

Abb. 8: *An die versamlung gemayner Pawer= // schafft / so in Hochteütscher Nation / vnd vil ande // rer ort / mit empörung vnd auffrrur entstanden. etc. // ob jr empörung billicher oder vnpillicher ge // stalt geschehe / vnd was sie der Oberkait // schuldig oder nicht schuldig seind. etc. // gegründet auß der heyligen Göt= // lichen geschriff / von Oberlen= // dischen mitbrüder gutter // maynung außgangen // vnd beschriben etc.* [Nürnberg, Hieronymus Höltzel, 1525] (VD16 A 2438) (Digitalisat MDZ).

Abb. 9: Titel von Diepold Peringer *Ein Sermon // von der Abgötterey durch den // Pawern / der weder schreyben // noch lesen kan / gepredigt zu // Kitzing im Franken= // land auff vnsers // Herren // Fronleychnams tag. M. D. XXiii.* (Digitalisat MDZ).



Abb. 1: Titelblatt von ‚Die gruntlichen vnd Vnd rechten haupt artickel aller Baur-schafft‘ [Würzburg, Johann Lobmeyer, 1525], fol. [Ai^r].